mund,
Eisenbahn-Anschluss Dortmund—Süd.
Funkenburg.
onntag, den 31. Juli 1898
Abends 8½ Uhr:
rosses Concert
Giesenkirchen'schen Kapelle
Dirigent: Herr Max Franz Giesenkirchen.
Bei günstiger Witterung:
mutige Beleuchtung
er Gartenanlagen.
Entree 30 ₰.
Programme unentgeltlich an Kasse. 13384
ewers Biersäle:
7" Jeden
onn- und Feiertag:
rühschoppen-Concert.
nverein „Eintracht"
(Corporation),
Dortmund.
nstag, den 30. Juli cr.,
Abends 9½ Uhr,
dem Turnen: s5041
Gemüthliche
usammenkunft.
Der Turnrath.
legte meine Wohnung
üligerweg 17,
gang Schulgasse 11.
G. Lieber,
Kohlen und Coaks
Fredenbaum.
Stutznäcker's
dfahr-Schule.
geöffnet von Morgens bis Abends.
ie fachgemäßes und sicheres Anlernen.
Kein Kaufzwang.
r: Damen 10 M., Herren
elches beim evtl. Kauf
rückvergütet wird.
dfahrer-Bundesfest!
as obige Fest suche für
d und Umgegend einige
rkäufer meiner renom. Neu-
in Bundeskreisen colossal
und gesuchten D. R. Bun-
eaters-Stickerei-Schilder,
heften auf Sweaters, sowie
Sweaters und anderen
leidungsartikel bei höchstem
s 5038
ers- u. Sportbekleidungs-Fabrik.
n. Köhler, Chemnitz,
Wiesenstr. 45.
glichen Unterricht im Zu
für Damenschneiderei
lerneuesten Schnittzeichnen
in Wiener, Pariser, Eng-
d Deutscher Façon, leicht
praktisch und unübertreff
fus billig und unter Ga-
heilt s 13294
rau Schneemilch,
geprüfte Zuschneiderin,
tenhellweg 130, 3. Et.
heilt ein. 12jähr. Knaben
t im Rechnen, Zeichnen
tlichen Arbeiten? b
. Angeb. mit Preis unter
die Dortm. Zeitung.
ntables
Wohnhaus
en der St. ist unt. günst.
billig zu verkaufen.
Angebote unt. 13395
Dortm. Ztg. k
estellungen
auf 1319
en-Reinigung
gegengenommen
wanenstraße 47.
itz Nordhaus.
Nähe des Körnerplatzes
ist eine Parterre-Woh-
4 Zimmern, 1 Boden-
Werkstatt per 1. Novbr.
hen, event. auch die ganze
Besitzung
att, Hofraum, Einfahrt
weg 2c. zu verkaufen.
Verwaltungsgeschäft,
tmund, Balkenstr. 8.
Ein zugfester, frommer
Doppel-Pony
zu verkaufen. Carl
tenderne-Niederbecker 64.

№ 210. — 71. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Montag, den 1. August 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Fernsprecher Nr. 181. Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. **Das Alter der französischen Offiziere.** Seit längerer Zeit üben die französischen Militärzeitungen eine scharfe Kritik über das verhältnismäßig höhere Alter der französischen Offiziere und namentlich der Generäle. Mit einem gewissen Neid stellen sie Vergleiche an mit den Verhältnissen in Deutschland, und in der Nummer am 6. Juli d. J. bringt „La France militaire" eine längere Zusammenstellung über das Alter der französischen Generäle, wobei dieses Fachblatt an einen Ausspruch erinnert, den der deutsche Kaiser während der Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals beim Empfang der französischen Flotten-Offiziere gethan haben soll. „Eine Marine mit weißen Haaren" soll damals der Kaiser gesagt haben, ein Heer mit weißen Haaren, so meint die Zeitung, müßte er sagen, wenn er je eine Abordnung französischer Generäle empfangen würde. Der höchste Dienstgrad, den die französischen Generäle erhalten können, ist derjenige des Divisionsgenerals, da die Republik keine Marschälle mehr ernennt, denn der Marschallstab liegt nach einem bekannten Ausspruch des verstorbenen Generals Chanzy jenseits des Rheines. Es sind nun gegenwärtig 110 aktive Divisionsgenerale vorhanden, von denen 21 zugleich kommandirende Generäle sind und eine kleinere Anzahl dem obersten Kriegsrat als General-Inspekteure angehört. Von diesen 110 Divisionsgenerälen sind 4 über 65 Jahre alt und werden im aktiven Heere weiter geführt, weil sie im Kriege höhere Kommandos innegehabt hatten. Diese Generäle sind General Exea, bekannt aus der Belagerung von Paris, General Saussier, bis zum vorigen Jahre der Oberbefehlshaber des französischen Heeres, General Jamont, der jetzige Oberbefehlshaber für den Kriegsfall, und General Billot, der letzte Kriegsminister. Von den andern hohen Generälen sind 44 im Alter von 63—65 Jahren und 48 im Alter von 60—62, es sind also im ganzen 92 Generäle über 60 Jahre alt, und diese werden, da die Altersgrenze auf 65 Jahre festgelegt ist, sämtlich in den nächsten 4 bis 5 Jahren aus dem Dienste ausscheiden. Von den kommandirenden Generälen sind heute 8 im Alter von 63—64 Jahren, 2 im Alter von 62 Jahren, 7 sind 61 Jahre alt, 4 sind im Alter von 58—60 Jahren. Eine Besonderheit der französischen Verhältnisse liegt darin, daß Divisionsgenerale ruhig an der Spitze der Divisionen bleiben, auch wenn sie zum Kommando eines Korps zu gunsten jüngerer Generäle übergangen sind, und man verlangt in der Regel nur, daß ein General, bevor er zum kommandirenden General befördert wird, drei Jahre lang eine Division befehligt hat. Der älteste Divisionsgeneral zählt schon vierzehn Dienstjahre als solcher, das durchschnittliche Lebensalter der Divisionsgenerale beträgt 62 Jahre, ihr durchschnittliches Dienstalter 4½ Jahre. Von den 220 Brigadegenerälen des aktiven Heeres sind 87 im Alter von 60—62 Jahren und 85 im Alter von 56—59 Jahren, während nur 29 Generäle 53 bis 55 Jahre und nur 7 50—52 Jahre alt sind. So werden auch wohl für die nächste Zeit in den Altersverhältnissen der höheren Generäle keine großen Verschiebungen vorkommen, da mehr als die Hälfte aller Brigadegenerale schon im nächsten Jahre das 60. Lebensjahr erreicht. Die ältesten Brigadegenerale sind vom Jahre 1890 und 1891. Im falle eines Krieges verfügt Frankreich noch über eine Anzahl verabschiedeter Generäle, welche mit Führung der Reservetruppen beauftragt werden und die auch im Frieden neben ihrer Pension eine Pferderation beziehen, um sich in der Uebung des Reitens zu halten. Etatsmäßig sind an solchen Generälen 96 Divisionsgenerale der Reserve und 150 Brigadegenerale der Reserve vorhanden, allein bei ihrem vorgeschrittenen Alter wird ihre Thätigkeit denn doch eine etwas zweifelhafte sein, denn 41 Divisionsgenerale der Reserve sind über 70 Jahre alt und 52 im Alter von 65—69 Jahren. Von den Brigadegenerälen der Reserve sind mehr als 30 im Alter von 69—72 Jahren, 60 im Alter von 65—68 Jahren und mehr als 40 im Alter von 60—64 Jahren. Somit sind die französischen Generäle wesentlich älter als diejenigen des deutschen Heeres und ebenso verhält es sich auch mit den übrigen Offizieren. Bei den französischen Stabsoffizieren sind bedeutende Altersunterschiede vorhanden, weil in den häufigen Kolonialkämpfen, so in Tongking, Madagaskar, Dahomey u. s. w. viele junge Offiziere Gelegenheit zur Auszeichnung haben und nun außer der Reihe befördert werden. So sieht man Obersten im Alter von 45 Jahren und solche von 56 Jahren und es waren unter den Obersten noch im vorigen Jahre manche vorhanden, die 12 Jahre und noch länger an der Spitze ihrer Regimenter standen. Noch ungünstiger sind die Hauptleute daran. Im vorigen Jahre hatten die ältesten Hauptleute der Infanterie eine Dienstzeit also solche von 15½ Jahren, diejenigen der Reiterei 13 Jahre und die der Artillerie sogar 16 Jahre, während die Lieutenants bei der Infantrie 6 Jahre 11 Monate, bei der Reiterei 7 Jahre 9 Monate und bei der Artillerie 7 Jahre 5 Monate hatten. Vergleicht man hiermit die Dienstaltersverhältnisse im deutschen Heere, so findet man, daß die deutschen Offiziere in den Graden der Hauptleute mindestens 5—6 Jahre, in denen der Obersten und Generäle durchschnittlich 8—10 Jahre, jünger sind, ein Vorteil, der durch höhere wissenschaftliche Ausbildung unserer Offiziere noch mehr zu gunsten des deutschen Heeres ausschlägt.

Es bedeutet eine **Ehrung der deutschen Wissenschaft**, wenn ein ausländischer Gelehrter von dem Ruf des Professors der Nationalökonie an der pariser Universität, Georges Blondel, in einem in der „Deutschen Rundschau" (Augustheft) veröffentlichten Aufsatz über „Frankreichs Finanzen und Eisenbahnpolitik" deutsche, demselben Thema gewidmete Arbeiten wie folgt beurteilt: „Ueber die französischen Finanzen besitzt die deutsche Litteratur eine ganze Anzahl Bücher und Studien von dortigen Gelehrten. Das namhafteste Werk von diesen: „Die Finanzen Frankreichs" von Richard von Kaufmann, ist in Frankreich selbst zum maßgebenden Leitfaden geworden, dessen französische Uebersetzung wir seit anderthalb Dezennien für die Praxis verwerten und unseren Studenten als grundlegende Darstellung in die Hand geben. Von demselben Autor ist vor etwas mehr als Jahresfrist zum erstenmale auch ein zusammenfassendes deutsches Werk über die französische Eisenbahnpolitik erschienen, welches diese Fragen nach dem einstimmigen Urteil meiner Landsleute wiederum in vortrefflicher Weise behandelt, und welches ich in meinen Besprechungen desselben in der „Réforme sociale" vom 1. November 1897 und der „Correspondance économique et sociale" (1897 Nr. 10) nicht umhin konnte, dem bedeutendsten Werke, welches unsere Litteratur über unser Eisenbahnwesen besitzt, dem von Picard als mindestens gleichwertig an die Seite zu stellen. Zudem bietet das Kaufmannsche Werk für die jüngste Epoche der französischen Eisenbahnpolitik seit 1883, mit deren Beginn Picards „Traité" abschloß, die bis dahin fehlende auch für uns sehr wichtige Ergänzung". Die Objektivität des französischen Urteils tritt namentlich darin zutage, wenn Blondel sagt, man habe auch in Frankreich sich „durch die Thatsachen von der Richtigkeit des Urteils überzeugen lassen, das der ausländische Beobachter gefällt", ohne darüber empfindlich zu sein, daß in dem Gesamtbilde, welches er von der Verkehrsentwickelung der beiden Nachbarvölker entwirft, Frankreich von Deutschland in Schatten gestellt wird. „Wenn Herr von Kaufmann", fährt der französische Gelehrte fort, „bei seinen Vergleichen seine Landsleute auch auf einzelne schwache Punkte ihrer eigenen Einrichtungen glaubte aufmerksam machen zu sollen und ebenso nachwies, daß die französischen Verhältnisse nicht um so viel ungünstiger seien, als man bisher in Deutschland anzunehmen sich gewöhnt hatte, so will ich mich, ohne hier über die deutschen und speziell die preußischen Verhältnisse abzuurteilen, einfach an die Thatsachen halten, daß das neue preußische und das Reichs-Amortisationsgesetz, die außerordentlichen Bewilligungen des letzten preußischen Etats für die dortigen Eisenbahnen und die verschiedenen neueren Tarifermäßigungen der deutschen Bahnen gerade doch dem Rechnung zu tragen scheinen, was v. Kaufmann in seinem Buche als der Verbesserung bedürftig bezeichnet hat." Am Schlusse seiner Besprechung betont Blondel dann noch eine Eigenschaft des besprochenen Buches, welche zu dessen richtiger Würdigung in Deutschland selbst bisher zu wenig beachtet sei, indem er sagt: „Ein Hauptverdienst des Werkes, durch das es sich nicht zum wenigsten das Vertrauen meiner Landsleute erworben hat, ist aber dies, daß es vor allem die Berechtigung des historisch Gewordenen zu begreifen weiß, und darum, wie es uns vor einem Aufgeben unseres Eisenbahnsystems warnt, ebenso die historisch gewordene Notwendigkeit des preußischen Staatsbahnsystems rechtfertigt. Gerade diese unparteiische, wissenschaftliche Stellung sichert dem Werke von Kaufmanns über die Eisenbahnpolitik Frankreichs, dessen französische Uebersetzung bald nach seinem Erscheinen von vielen Seiten begehrt wurde und, von dem Inspekteur in unserem Finanzministerium Hamon veranstaltet, demnächst bei Bandry (Paris) erscheinen wird, dauernd einen ehrenvollen Platz auch in unserer Litteratur."

Zur Lage in Oesterreich-Ungarn erklären die wiener oppositionellen Blätter, daß der Kommentar zum Reichsratsschluß, der am Dienstag veröffentlicht wurde, mit Unrecht der Linken die Schuld an der Gestaltung der Verhältnisse beimesse. Bezüglich der „erhöhten Freiheit der Aktion" herrscht in Wien die allgemeine Ansicht vor, es werde der § 14 eine weitgehende Herrschaft antreten. Jedenfalls wird der Reichsrat lange schlummern. Bemerkenswert ist nach einer wiener Meldung der „M. Z." die offiziöse Angabe, daß Graf Thun ebensowenig, als er den deutschnationalen Wünschen Rechnung tragen möchte, gesonnen sei, den tschechischen Machtgelüsten zu entsprechen (?). Graf Thun und Finanzminister Kaizl reisen in dieser Woche nach Pest, vermutlich um ein neues einjähriges Ausgleichsprovisorium zu vereinbaren. Da der derzeitige Führer der ungarischen Nationalpartei, Graf Apponyi, jede Fusion mit Banffy zurückweist, so wird sich der Letztere nach Abschluß der Konferenz zum Kaiser nach Ischl begeben, um wahrscheinlich neuerdings die Demission des ungarischen Kabinetts einzureichen.

Prinz Heinrich in Peking.

Ueber den Verlauf der zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen in Peking veranstalteten Festlichkeiten erhält der „Ostasiatische Loyd" von befreundeter Seite Mitteilungen, denen wir folgendes entnehmen: Der 17. Mai zeigte, wie vor einem Besuche königlichen Geblüts selbst in China alle Schranken der strengsten Abgeschlossenheit fallen. Der große Lamatempel Yunghokung, im Norden der Stadt ein schamanistisches Kloster, über das ein „lebender Buddha" gebietet, hatte an diesem Tage für den Prinzen und sein Gefolge die Thore geöffnet. Im Hauptvorhofe wurde Se. königliche Hoheit von dem obersten Abt mit mehreren anderen Priestern, die in ihrer vornehmsten Tracht ehrfurchtsvoll herannahten, empfangen. Ueber goldgelben Atlasgewändern trugen sie wertvolle Brustketten von Perlen und den Kopf bedeckte ein großer runder, ebenfalls mit Atlas bezogener Hut, auf dem goldene Verzierungen und ein Knopf nach Art der Beamten-Rangabzeichen angebracht waren. Der oberste Abt trug einen großen Knopf und außerdem ein breites rotes Band, wie eine Schärpe, quer über die Brust. Unter den Sehenswürdigkeiten der weitausgedehnten Tempelanlagen mit ihren zahlreichen Hallen und Pavillons fallen hauptsächlich ins Auge zwei große Bronzelöwen, welche den Eingang zum ersten innereu Tempelhof bewachen, ein 18 Fuß hohes Weihrauchbecken, ebenfalls aus Bronze, ferner wertvolle Brokate, tibetanische Teppiche, Vasen, Leuchter und Weihrauchgefäße aller Art und ältester Kunstarbeit, besonders eine Garnitur Riesen-Altargefäße aus bestem Emaille-Cloisonne, endlich die verschiedenartigsten Buddha-Figuren, worunter wiederum den ersten Rang eine Kolossalstatue aus bronzefarben bemaltem Holz einnimmt, die allein in einer besonderen Tempelhalle Aufstellung gefunden hat und auf zahlreichen Stufen und Stockwerken bis zu ihrer Spitze besteigbar ist.

Während der Besichtigung dieses Tempels wurde der bekannte Sinologe und Professor an der Universität Berlin, Dr. Grube, der zum Zecke wissenschaftlicher Studien einen längeren Aufenthalt in Peking genommen hatte und ein besonderer Kenner der buddhistischen und lamaistischen Religion ist, wiederholt und des längeren vom Prinzen ins Gespräch gezogen. Von dem Lamatempel begab sich Se. königliche Hoheit mit Gefolge nach dem vor den Stadtthoren Pekings gelegenen gelben Tempel, in welchem eine besondere Ueberraschung vorbereitet war. Der Gesandte für Oesterreich-Ungarn, Herr Baron Czikann v. Wahlborn, hatte den sinnigen Gedanken, in dem erquickender Schatten dieser wundervollen Tempelanlage den Prinzen mit einem Frühstück zu bewirten, in der großartigsten Weise zur Ausführung bringen lassen. Kurz von 12 Uhr traf Se. königliche Hoheit, begleitet von Frau von Prittwitz, einer flotten Reiterin, vor dem äußeren Portal des Tempels ein, wo er von Baron Czikann und den übrigen Herren der österreichischen Gesandtschaft empfangen und in den Haupthof des Tempels geleitet wurde. Dort war unter mächtigen, über 100 Jahre alten Bäumen, die in dichtem Laubschmuck standen, ein großes Zelt aus blauer Leinwand errichtet, in welchem der Prinz von Frau Baronin v. Heyking und Frau v. Rosthorn, der Gemahlin des österreichischen Legationssekretärs, begrüßt wurde. Inzwischen hatten sich die übrigen Gäste versammelt, nämlich außer dem Gefolge und den Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft auch die Chefs der sämtlichen fremden Gesandtschaften mit ihren Gemahlinnen sowie Sir Robert Hart. Es wird versichert, daß letzterer bei dieser Gelegenheit zum erstenmale seit etwa zwanzig Jahren die Mauern Pekings verlassen habe.

Dem Empfangszelt gegenüber war ein zweites Zelt von blauer Leinwand errichtet, in welchem die Kapelle Sir Robert Harts Aufstellung genommen hatte. Von den Zelten aus führten zu beiden Seiten Marmorstufen herauf zu dem mit marmornen Ballustraden gesäumten Vestibül des Haupttempels, welches in seiner ganzen enormen Ausdehnung und Höhe zu einer Festhalle umgewandelt war. An den vorderen Säulen erblickte man die deutschen Farben, umgeben von den österreichischen und den ungarischen. Die Halle selbst war über und über mit den kostbarsten Stickereien und bemalter Seide ausgeschmückt und die Glaswände, die beide Seiten der Halle einnahmen, trugen die Zeichen für langes Leben und die Symbole des Glücks in roter Bemalung. In der Mitte der Halle, die ganze Längsseite einnehmend, war die Frühstückstafel, reich mit Blumen verziert, aufgestellt. Mit dem weiten Tempelhof und seinen alten Bäumen im Vordergrunde bot das Ganze einen imposanten, geradezu majestätischen Anblick. Nachdem in dem Empfangszelt kleine Erfrischungen genommen waren, wurde in der großen Festhalle ein exquisites Frühstück servirt, zu welchem die Kapelle Sir Harts konzertirte. Nach dem Frühstück wurde ein Rundgang durch die einzelnen Teile des Tempels unternommen. Auf dem Rückwege nach der Gesandtschaft stattete Se. königl. Hoheit dem „Kohlenhügel" einen kurzen Besuch ab. Von dieser zu der inneren Kaiserstadt gehörigen, mit schönen Gartenanlagen und Pavillons geschmückten Anhöhe aus, die sonst Fremden nicht zugänglich ist, kann man den ganzen inneren Palast mit seinen Gebäuden, Gärten und Höfen übersehen.

Am nächsten Tage, dem 18. Mai, unternahm der Prinz einen Gang durch verschiedene Kuriositätenläden unter Führung von Dr. Stuhlmann, Professor am Tung-Wenkuan, der sich durch langjährigen Aufenthalt in China eine große Kenntnis chinesischer Kunstschätze erworben hat und stets in der liebenswürdigsten Weise bereit ist, sein Urteil und seine Erfahrung zur Verfügung zu stellen.

Vom Donnerstag, dem 19. Mai, bis Sonntag, den 22. Mai, unternahm der Prinz mit den Herren seines Gefolges einen Ausflug nach der Großen Mauer und den Ming-Gräbern, von der er und sämtliche Teilnehmer, trotz starken Staubsturmes, der fast die ganze Zeit über wehte, Sonntag früh befriedigt zurückkehrten. Nachdem Prinz Heinrich dieses Tages dem Tsungli-Yamen

---

* Vom alten Schlage.

Roman in drei Büchern von **Ernst Wichert.**

98) (Nachdruck verboten.)

Emstall mußte sich nach einem Nachtlogis umsehen. Eine Weile war er rechts und links gelaufen, ohne daran zu denken, wohin er ging. Unwillkürlich hatte er den Weg eingeschlagen, den er so oft nach der Blumbachschen Wohnung gegangen und gefahren war. Er merkte es erst, als er auf die Weidendammer Brücke gelangte. Die großen Hotels lagen alle in entgegengesetzter Richtung. Als er noch bedachte, wohin er sich wenden sollte, hörte er in der Nähe Geschrei. Nach einigen Schritten bemerkte er am Geländer einen Haufen von Menschen, der sich durch Hinzutretende rasch vergrößerte.

„Was gibts denn da?"

„Es ist eben eine Frauensperson ins Wasser gesprungen. Sie ist wie toll gelaufen gekommen und hat sich gleich kopfüber hinabgestürzt. Niemand hat sie aufhalten können, so rasch ists geschehen."

„Von wo kam sie?"

„Von dort." Man zeigte nach Norden.

„Mein Gott! Aber geschieht denn nichts zu ihrer Rettung?"

„Das Wasser ist gefroren. Sie hat beim Falle das Eis durchbrochen und ist gleich daruntergeraten. Es trägt keinen. Was soll man thun?"

Ein paar Schutzleute fanden sich ein und gaben Befehle. Auch sie waren ziemlich ratlos. „Die findet man erst, wenn das Eis aufgegangen ist."

Nach einer Viertelstunde war die Brücke leer.

Emstall wurde von einer bösen Ahnung erfaßt. Er wehrte sich dagegen, bald aber ging die Phantasie ihren eigenen Weg. Er sah vor sich eine spiegelglatte und ganz durchsichtige Eisdecke und darunter, von den Wassern gehoben und dicht angedrückt, die Gestalt eines schönen Weibes, die langen, blonden Locken ringelten sich wie Schlangen um das bleiche Gesicht mit den weit offenen blauen Augen. „Unsinn — Unsinn!" Er schritt die Straße weiter hinauf, ohne nachzudenken, wohin ihn der Weg führen könnte.

„Wenn das geschehen wäre —! Sie müßte krank im Kopfe gewesen sein. Was hat sie sich denn eingebildet? Unmöglich — unmöglich. Aber Zusammenhang kanns haben, man begreift nur nicht . . . Lächerlich! Die nimmt sich nicht um so etwas das Leben — lächerlich! Und wenn doch!"

Er schüttelte sich wie im Fieber und lief hastiger weiter, als verfolgte ihn jemand. Da war ja das Haus. Er sah die Wand hinauf: es war im dritten Stock alles dunkel. Aber die Hausthür — — die Hausthür stand offen, und der Schlüssel steckte im Schloß.

Mit bange klopfendem Herzen trat er ein, tastete sich die Treppen hinauf. Er setzte den Glockenapparat an der Entreethür in Bewegung — immer stürmischer. Endlich hinter den Vorhängen ein schwacher Lichtschein. „Wer ist denn da?" Die geärgerte Stimme der gnädigen Frau selbst.

„Ich bins — Emstall", antwortete er.

„Aber was wollen Sie denn? Wie kamen Sie ins Haus?"

„Die Thür unten war auf. Um himmelswillen, sehen Sie nach, ob Thilde schläft."

„Thilde? Sicher."

„Nein, sehen Sie nach, ich bitte Sie. Wenn ich Ruhe haben soll . . ."

„Aber das ist doch närrisch."

„Ich bitte Sie, sehen Sie nach. Es kann ja eine lächerliche Einbildung sein — ich hoffe es. Aber . . . Vor einer halben Stunde hat sich von der Weidendammer Brücke eine Frauensperson in die Spree gestürzt, und wenn . . ."

Der Lichtschein verschwand — kehrte wieder. „Himmlische Barmherzigkeit — mein Kind, mein Kind!" — —

15. Kapitel.

„Dar-es-Salaam.
Datum des Poststempels.

Sehr verehrtes Fräulein!

Es ist ein Jahr vergangen, seit ich in Bremerhaven von Ihnen brieflich Abschied nahm. Damals schon gelobte ich mir, Ihnen in jedem Jahr einmal von mir Nachricht zu geben und gleichsam Bericht zu erstatten, wie ich mich mit den Mitteln, über die ich verfügen durfte, vorwärts gebracht hätte. Nicht daß ich mir thöricht einredete, Ihnen einen Gefallen damit zu erweisen, wenn ich mich Ihnen so von Zeit zu Zeit in Erinnerung brächte, aber doch in der Hoffnung, daß es nicht Ihr Mißfallen erregen würde, ein solches Schreiben aus dem fernen Afrika zu erhalten und daraus zu erfahren, wie es dem Manne, dem Sie einst ein großes Los zugedacht hatten, in seiner beschränkten Arbeitsthätigkeit ergehe.

Vielleicht sagt es Ihnen nichts neues. Ich stehe mit meiner Mutter in ziemlich regelmäßigem Briefwechsel, und es ist möglich, daß sie oder Ruth gelegentlich von mir gesprochen haben, wie sich ja mitunter auch in den Briefen, die ich empfange, eine Zeile auf Sie bezieht. Aber das weiß ich nicht und möchte ich auch nicht wissen, denn ich will mir die Freude nicht stören lassen, selbst zu Ihnen sprechen zu können, Fräulein Ellen, mag Ihnen das Mitgeteilte von Bedeutung sein oder nicht. Ich denke noch selbstsüchtiger. Es könnte ja sein, daß Sie diesen Brief oder folgende Briefe unwillig bei Seite schöben und ungelesen ließen. Dann hätte ich sie doch geschrieben und beim Schreiben in Gedanken an Sie sehr selige Stunden verlebt — die seligsten, die ich mir hier überhaupt schaffen kann — Sie ahnen nicht, wie einsam ich mich fühle und welche Wohlthat ich mir erweise, wenn ich mich mit denen in solchen geistigen Rapport setze, die ich am schwersten vermisse.

Ich bin jetzt auch garnicht mehr zaghaft, zu Ihnen heranzutreten und Ihnen die Hand entgegenzustrecken. Ueber halb Afrika und Europa freilich! Aber es war ja mein Wille, die Entfernung so weit zu stecken, daß ich mich hoch aufrichten müsse, über Länder und Meere nach der alten Heimat zu schauen. Ich bin nun auch ein anderer, als ich dort war, nehme mir selbst ein anderes Maß. Nur was einer kann, das gilt hier; was ich aus mir mache, das bin ich. Und so stehe ich in meinem Bewußtsein hier auch vor Ihnen anders als dort, Fräulein Ellen, und ich habe wieder den Mut, zu meinen, wir könnten trotz allem einander verstehen.

Nach vierwöchiger Fahrt lief unser Schiff Tanga an, einen hübschgelegenen und in raschem Aufblühen begriffenen Hafenplatz an der nördlicheren Küste. Ich habe mich da und in Bagamoyo, gegenüber Sansibar, gründlich umgesehen, aber die Ueberzeugung gewonnen, daß ich mir nur hier in der Gouvernementsstadt Dar-es-Salaam eine fruchtbringende Arbeitsstätte schaffen kann. Eine Plantage auch nur im kleinsten Umfange anzulegen, erfordert sehr bedeutendes Kapital; die Handelschaft will erlernt sein und widerstrebt meinen Neigungen, gewinnbringend ist sie für den Deutschen auch nur, wenn sie mit großen Mitteln betrieben werden kann. Wäre ich mit leeren Händen hergekommen, so hätte ich mich um irgend eine dienende Stellung bemühen oder bei der Schutztruppe anwerben lassen müssen; dann hätte ich es wahrscheinlich nie zu selbständigem Erwerb gebracht. Nun galt es zu prüfen, ob ich mit meinen besonderen Kenntnissen und meinem bescheidenen Besitz irgendwo etwas anfangen könnte, woraus in Zukunft ein guter Ertrag zu erwarten wäre. Ich glaube, das Richtige getroffen zu haben.

Die Bucht von Dar-es-Salaam bildet einen vorzüglichen Hafen für die größten Schiffe. Aus einem elenden Negerdorf ist in wenigen Jahren eine sehr ansehnliche Stadt mit Hunderten von Steinhäusern entstanden. Das deutsche Gouvernement beschäftigt viele Beamte; evangelische und katholische Missionsanstalten haben ihre Niederlassungen; überhaupt wohnen sehr viel mehr Europäer und besonders auch Deutsche hier als an irgend einem anderen Küstenplatze unseres ostafrikanischen Gebietes. Eine Eisenbahnverbindung mit Bagamoyo wird den Ausgangspunkt des Handels mehr und mehr hierher verlegen. Das Klima ist bei genügender Berücksichtigung der eigenartigen Verhältnisse und bei vorsichtiger Schonung erträglich, der ganze Zuschnitt des Lebens ungefähr der einer europäischen Stadt. Die sie umgebende Kokusnußplantage gibt ihr ein sehr freundliches Ansehen. Man ahnt nicht, wie nahe hinter ihr die unwirtliche afrikanische Steppe liegt. Schiffe beleben fast immer den gutgeschützten Hafen." (Fortsetzung folgt.)

einen Besuch abgestattet hatte, sah er am Abend den Prinzen Tsching, sowie die hervorragendsten Minister des Tsungli-Yamen und die zum persönlichen Ehrendienst kommandirten Mandarine bei sich in der deutschen Gesandtschaft zu Gast. Prinz Tsching zeigte besonders Wohlgefallen an einem Lamm, das, im ganzen Stück gebraten, im zierlichen Arrangement auf einer Riesenschüssel ruhend, servirt wurde. Während der Tafel spielte die Kapelle der „Deutschland" ihre schönsten Weisen, die sichtlich auch für das Ohr der chinesischen Großwürdenträger wohlklingend waren. Nach Beendigung der Tafel brachte die Kapelle der „Deutschland" noch einige der berühmten Mandolinenstücke zum Vortrag, worauf eine chinesische Gauklertruppe auftrat, deren geschickte Produktionen das Interesse aller Anwesenden längere Zeit wachhielt.

Am abend des folgenden Tages, 23. Mai, war auf besonderen Wunsch des Prinzen Heinrich in der deutschen Gesandtschaft ein Diner für die fremden Gesandtschaften und deren Gemahlinnen veranstaltet, wobei Frau von Heyking Gelegenheit gegeben war, noch einmal den ganzen Glanz ihres in Peking unvergleichlich dastehenden Hauses zu entfalten. Die Tafel war aufs herrlichste mit rosa Päonien verziert und der Kronleuchter war zu einer Krone aus eben solchen Blumen umgewandelt, von wo große rosa Schleifen und Bänder zu den auf der Tafel stehenden Leuchtern herabführten. An das Diner schloß sich eine Soiree, zu der ein größerer Kreis von Gästen Einladungen erhalten hatte. Nachdem ein chinesisches Feuerwerk auf dem englischen Rasen vor dem deutschen Gesandtenhause abgebrannt worden, wurde im Hauptsaale getanzt. Prinz Heinrich eröffnete die Reihe der Tänze mit Frau von Heyking und zeichnete auch verschiedene andere Damen aus.

Am 24. Mai stattete der Prinz dem Kaiser von China einen zweiten Besuch ab, diesmal im Stadt-Palais von Peking selbst. Se. königliche Hoheit, nur vom kaiserlichen Gesandten und dem engsten Gefolge begleitet, überbrachte dem Kaiser von China im Auftrage des deutschen Kaisers die Mitteilung von der Verleihung des schwarzen Adlerordens und gab zugleich seinem Dank für den freundlichen Empfang, der ihm von den chinesischen Behörden in Peking bereitet worden, Ausdruck. In der Frühe des folgenden Morgens wehte zum letztenmale vom Flaggenmaste der deutsche Gesandtschaft die prinzliche Standarte.

Provinzielles.

Hamm, 30. Juli. Mit der beschlossenen Anlage eines städtischen Parkes, schreibt der „W. A.", wird unsere Stadt wesentlich verschönt werden. In den **Coersschen Plan** (es ist die Gärtnerfirma Karl Coers und Sohn in Dortmund gemeint), welcher bei den städtischen Behörden allgemein Anklang gefunden hat, ist auch bereits der große Exerzierplatz aufgenommen, da seine Verwendung in der vorgesehenen Weise ja doch nur eine Frage der Zeit sein wird. Vorläufig wird jedoch von seiner Verwendung abgesehen; anders dürfte es sich mit den ebenfalls im Plane vorgesehenen Fischteichen verhalten. Da am Lippe-Ufer Dämme aufgeworfen werden müssen, so könnte das event. zur Schaffung der Fischteiche ausgeschachtete Erdreich für die Dämme Verwendung finden. Es würden also nicht unbedeutende Kosten für Herbeischaffung von Material vermieden. Die Alleen werden in zweckentsprechendster Weise angelegt, für den Park sind 5000 Pflanzen bezw. Bäume und Sträucher vorgesehen. Der zur Fähre führende Promenadenweg erhält eine Gesamtbreite von 15 Metern, an beiden Seiten des Weges werden (wie in der Ostenallee) Rasenplätze angelegt. Weiter wird ein großer Weiher Gelegenheit zu Gondelfahrten bieten, ein besonderer Platz wird für das Lawn-tennis-Spiel eingerichtet, ferner wird eine Eisbahn angelegt u. s. w.

Hagen, 29. Juli. **Das Kriegerdenkmal** auf dem Neumarkt hierselbst mußte heute mittag laut „B. Z." durch Stangen 2c. gestützt werden. Der ganze Platz ist abgesperrt. Die Figur der Germania welche aus Bronze in mehr als Lebensgröße dargestellt ist, hat sich derart nach vorn geneigt, daß sie nur noch lose am Sockel haftet und der vollständige Absturz befürchtet werden muß. Ob durch die Witterung sich das Befestigungsmaterial gelöst, oder welcher Grund sonst vorhanden ist, muß die Untersuchung ergeben.

Meschede, 27. Juli. Heute morgen fand hierselbst der gerichtliche **Verkauf der sogenannten Walze**, eines Etablissements für Kunstwollfabrikation, statt, deren Besitzer vor einiger Zeit in Konkurs geraten waren. Das letzte Gebot, 48000 *M*, gaben die Gläubiger Louis Peters aus Hagen und Bernhard Stern aus Hüsten ab. So befindet sich denn die Fabrik seit den wenigen Jahrzehnten ihres Bestehens nunmehr in sechster Hand Ihr Preis ist stetig gesunken. Seinerzeit zahlte der dritte Besitzer für die leeren Gebäulichkeiten 66000 *M*. Er vergrößerte die Anlage um das Doppelte. Beim nächsten Konkurse ging sie für 60000 *M*. in die vierte Hand und nach ungefähr 2 Jahren für 55000 *M*. an die Firma Weymar und Bade über. Diese stellte für 20000 *M*. Maschinen neuester Konstruktion hinein und verbaute außerdem noch 20000 *M*. Trotzdem erfolgte heute das oben angegebene geringe Gebot für die Fabrik samt den Arbeiterwohnungen und den dazu gehörigen Grundstücken. Wie man hört, beabsichtigen die neuen Besitzer eine Gesellschaft, bestehend aus den bisherigen Gläubigern, mit beschränkter Haftpflicht zu bilden. Erfreulich ist es, daß die 50 bis 60 Arbeiter, die bis heute übrigens nicht brotlos geworden sind, da die Fabrikation fortgesetzt wurde, nunmehr Aussicht haben, auch fernerhin in ihren Stellungen bleiben zu können.

Münster, 26. Juli. Nach dem **Jahresbericht der Handelskammer** für den Regierungsbezirk Münster zeigt das Wirtschaftsjahr 1897 das gleiche erfreuliche Bild wie die beiden vorangegangenen Jahre. Die Eisen-Industrie des Bezirks war bis zur vollen Ausnutzung aller Betriebe beschäftigt, sodaß die Beschaffung der nötigen Arbeitskräfte Schwierigkeiten machte. Der Steinkohlenbergbau stand naturgemäß bei der günstigen Lage der kohlenverbrauchenden Industrie einer starken Nachfrage gegenüber, während zugleich die Preise eine Erhöhung erfuhren. Sehr guter Prosperität erfreute sich die Zement-Industrie. Die Bauthätigkeit war so rege, daß der Nachfrage nach Zement nur mit Anstrengung genügt werden konnte. In der Textil-Industrie haben die Leinen- und Jutebeitet. Dagegen war das Geschäftsjahr für die Baumwollen-Industrie weniger zufriedenstellend. Schon beginnen sich in dieser Industrie günstige Anzeichen bemerkbar zu machen, daß die infolge der früheren günstigen Jahre in großem Umfange erfolgten Neuanlagen das Bedürfnis zu übersteigen beginnen und eine Ueberproduktion in Aussicht steht. Die Leder-Industrie hatte einen sehr flotten Absatz, aber sehr hohe Rohstoffpreise, für die Papier-Industrie galt ein gleiches. Die Mühlen-Industrie stand in der zweiten Hälfte des Jahres unter dem belebenden Einflusse einer steigenden Konjunktur und erzielte gegen die vorhergehende Zeit ein lohnenderes Ergebnis. Die allgemeine Lage der Mühlen-Industrie hat allerdings immer noch wegen vorhandener Ueberproduktion bei mangelndem Export ein ungünstiges Gepräge. Der Kleinhandel kann auf ein befriedigendes Jahr als in den Vorjahren zurückblicken. Bei genügendem Ausfall der heimischen Ernte brachte der schlechte Ausfall der Getreideernte in einigen für den Weltmarktpreis wichtigen Ländern der Landwirtschaft steigende Preise und machte sie kaufkräftiger als in früheren Jahren. Die rege Thätigkeit der Industrie und die mit den steigenden Löhnen gesteigerte Konsumfähigkeit der Arbeiterbevölkerung wirkte ebenfalls dahin, dem Kleinhandel einen guten Absatz zu verschaffen. Arbeitsgelegenheit war reichlich vorhanden. In einzelnen Industriezweigen des Bezirks war es schwer, die erforderlichen Arbeiter zu erhalten, da das rheinisch-westfälische Industriegebiet sehr viele Arbeitskräfte anzog. Die Löhne sind im ganzen Bezirk gestiegen.

Emmerich, 29. Juli. **Herr Stadtsekretär E. Corneli** von hier wird am 1. August die Bürgermeisterstelle der Stadt Ahlen i. W. übernehmen.

Berg.-Gladbach, 29. Juli. Gestern nachmittag entstand auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in dem Schlafzimmer einer hiesigen Familie Feuer. Das Bett eines schlafenden kleinen Mädchens fing Feuer und das Kind **verbrannte** gänzlich.

Köln, 28. Juli. Eine interessante, das **Hazardspiel** im Zivilkasino betreffende Verhandlung nahm am Dienstag das Gericht längere Zeit in Anspruch. Der frühere Oberkellner des Zivilkasinos Louis Hapke klagte gegen den Kaufmann Max Heinr. Arndts von hier wegen Beleidigung. Letzterer hatte im Kasino ein „Spielchen" gemacht und dabei, ebenso wie bei einer früheren Gelegenheit den Oberkellner um 100 *M*. „angepumpt." Als er die letzten 100 *M*. zurückgab, verlangte der Oberkellner auch noch den früher geliehenen gleichen Betrag, während der Kaufmann glaubte, solchen bereits ausgeglichen zu haben. Da der Oberkellner indeß auf seiner Forderung bestand, nannte ihn der Kaufmann einen Lumpen, und veranlaßte durch ein Schreiben an den Vorsitzenden des Kasinos, Justizrat Hendrichs, die Entlassung des bereits über 15 Jahre im Kasino thätigen Oberkellners. Letzterer war infolgedessen 3 Monate brotlos. Der Gerichtsreferendar Dr. Kutsch gab auf Befragen des Präsidenten an, daß er mit Arndt auch gespielt habe. Der Verteidiger des Nebenklägers verlangte, abgesehen von der Strafe für die Beleidigung eine Buße von 500 *M*. zu gunsten seines Klienten, im Hinblick auf dessen dreimonatige Erwerbslosigkeit. Kaufmann Arndt bestritt nicht, die Aeußerung „Lump" gemacht und die Entlassung des Oberkellners herbeigeführt zu haben. Das Urteil lautete auf 100 *M*. Geldstrafe und auf eine Buße von 300 *M*. In der Urteilsbegründung heißt es, daß bei einer Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der 1000 *M*. die Angelegenheit auf dem Wege des Zivilprozesses zu erledigen gewesen wäre. Es liege hier unbedingt eine Beleidigung im Sinne des § 186 vor, und von einer „Wahrung berechtigter Interessen", die der Angeklagte für sich in Anspruch nehme, könne keine Rede sein.

Braunschweig, 28. Juli. **Abgelehnte Begnadigung.** Der frühere Rechtsanwalt Adolf Fischer, der wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis und zu zweijähriger Unfähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes verurteilt worden war, hatte sich mit einem Gesuche an den Regenten Albrecht gewendet, und diesen gebeten, die Gefängnisstrafe in Festungshaft oder eine entsprechende Geldstrafe umzuwandeln. Dieses Gesuch ist jetzt abschlägig beschieden worden. Fischer wurde darauf von Kriminalbeamten verhaftet und zur Verbüßung seiner Strafe in die Landesstrafanstalt Wolfenbüttel überführt.

Aus Bremerhaven 28. Juli. **Großes Aufsehen** erregt hier eine Unterschlagung, die sich der erste Kassirer des hiesigen sozialdemokratischen Vereins, G., hat zu schulden kommen lassen. Es handelt sich um den Agitationsfonds für die Reichstagswahlen. Seitens der Parteileitung waren 7000 *M*. zu Agitationszwecken zur Verfügung gestellt, und jetzt, nachdem die Abrechnung erfolgt ist, fehlen nahezu 1000 *M*., über deren Verbleib der Kassirer keinen Aufschluß geben kann. G. ist seit etwa sechs Jahren Stadtverordneter und Mitglied verschiedener städtischer Kommissionen, namentlich der Armenkommission und der Kommission für das städtische Krankenhaus.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— Der Humor ist ein siegreicher Geselle, er ist der Ueberwinder aller Sorgen und Nöten, die die Menschen quälen und plagen. Freilich muß es der echte und rechte Humor sein, der aus dem Herzen kommt, und nicht jener Pseudohumor, der sich unter falschen Namen und verkleidet wie ein Dieb bei den Menschen einzuschleichen sucht. Um so erfreulicher ist es aber, wenn man den echten, gesunden Humor wirklich antrifft, sowie er uns aus einem soeben erschienenen Buch **„Fideles Radler-Album"** von C. A. Hennig, illustriert von Hugo Schwindrazheim, Verlag von Karl Andelfinger in München, entgegenweht. Das „Fidele Radler-Album" erscheint in 5 Lieferungen von je 40—48 Groß-Oktav-Seiten und etwa 60—65 Illustrationen zum Preise von 1 *M*. pro Lieferung. Jedes Heft bildet ein für sich abgeschlossenes Ganze, kann also auch einzeln gekauft werden.

Migränin

TABLETTEN Name geschützt!

Radicales Mittel gegen Kopfweh jeder Art

Erhältlich in den Apotheken

SCHUTZ-MARKE

Bequemste Dosirung.
Migränin-Tabletten, aus reinem Migränin dargestellt.

Trinkt **Gerolsteiner Sprudel**, Marke Rother Stern Nur zu haben bei **Gust. Strunck**, Neue Holzhofstr. Nr. 4.

An unsere Mitbürger!

Der **15. Bundestag** des **„Deutschen Radfahrer-Bundes"** unter dem Protektorate Sr. Exzellenz des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen Herrn Wirklichen Geh. Rat Studt steht vor der Thür. Tausende fremde Radfahrer werden sich in den Tagen vom 4. bis 8. August in der Feststadt Dortmund vereinigen. Die großartigsten Vorbereitungen sind getroffen, damit das 15. Bundesfest in demselben Glanze und in derselben Pracht gefeiert werde, wie die früheren Bundestage in Berlin, Graz, Breslau, Hamburg, München, Köln u. s. w., verkündend die Bedeutung und die Herrlichkeit des Radfahrsports und der größten und angesehensten Vereinigung in ihm, des „Deutschen Radfahrer-Bundes".

Aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes und Deutsch-Oesterreichs werden die Bundesmitglieder zu uns kommen. Sie wollen bei uns erproben, was Dichter und Sänger so oft begeistert gepriesen haben: Westfälische Gastfreundschaft! Sie wollen das Land der roten Erde mit seiner segensreichen Arbeit und ruhmreichen Vergangenheit kennen lernen. Sie wollen in Tremonias Mauern mit uns feiern ein echtes deutsches Fest!

Wohlauf denn, Ihr Bürger aller Stände, rüstet zum gastlichen Empfange! Laßt durch wehende Fahnen und Guirlanden- und Blumenschmuck unseren Gästen Euren Willkommengruß verkünden; laßt sie empfinden, wie Gastlichkeit aus Worten zur That wird.

Unsere gute alte Stadt soll in herrlichem Festgewande erglänzen.

Dortmund, den 28. Juli 1898.

Der Ehren-Ausschuss des 15. Bundestages des Deutschen Radfahrer-Bundes.

s5031

Winzer, Regierungspräsident, Ehrenvorsitzender. **Schmieding**, Oberbürgermeister, Vorsitzender. Oberst u. Bezirkskommandeur **Auer v. Herrenkirchen**. Königl. Kammerherr, Erb- u. Landtagsmarschall **Graf v. Bodelschwingh-Plettenberg**. General-Direktor, Kommerzienrat **Brauns**, Stadtv.-Vorsteher. Kaufmann **Louis Brügmann**. Brauereibesitzer und Stadtverordneter **J. Cremer**. Erster Staatsanwalt **Haarmann**. Geheimer Sanitätsrat, Kreisphysikus Dr. **Hagemann**. Königl. Regierungs- u. Baurat, Hafendirektor **Mathies**. Kommerzienrat Stadtrat **Meininghaus**. Gen.-Dir. **Müser**. Königl. Kommerzienrat Fabrikbesitzer **Overbeck**. Kaiserl. Oberpostdir. **Rehbock**. Königl. Landrat Geh. Regierungsrat **Freiherr v. d. Heyden-Rynsch**, Rittergutsbesitzer **Schulze-Dellwig**. Königl. Landrat **Spring**. Königl. Berghauptmann **Täglichsbeck**. Konsul, Generaldirektor **Tomson**. Generaldirektor **Tull**. Gymnasialdirektor Professor Dr. **Weidner**. Generaldirektor Oberbergrat Dr. jur. **Weidtman**.

Der Fest-Ausschuss des 15. Bundestages des Deutschen Radfahrer-Bundes.

F. E. Otto, 1. Vorsitzender. **H. Düsing**, 2. Vorsitzender. **Wilhelm Mathemeyer**, Schriftführer. **Eugen Waegner**, Kassirer.
Georg Klasmann. August Klasmann. Franz Stallmann. Richard Herbertz. Heinrich Feuerbaum. Alexander Dick. Heinrich Schmidtmann. Waldemar Loeffler. Wilhelm Blawert. J. B. Schroer. Alex Benkhoff. Fritz Neveling.

Chem. Wasch-Anstalt,
Dampf-Färberei und Wasch-Anstalt,
Betenstr. 9, — Westenhellweg 98, — Steinstrasse 12, Kreuzstr. 14 (Fabrik),
R. Bülle & Co.
Geschäft 1. Ranges. Fernspr. 344. 3021

Pensionat
von 's4925
Frl. B. & L. Steinmetz,
Hannover, Hildesheimerstr. 43.
Gründliche wissenschaftliche und häusliche Ausbildung. Sprachen, Musik, Malen und Handarbeiten. Pensionspreis 800 *M*. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Wunsch

Hypothekenbank
bewilligt erststellige Darlehen be günstiger Lage u. geringer Belastung zu 3¾% auf zehn Jahre. c
Gen. Repres. L. Menken, Köln.

Zu verkaufen:
Herrschaftl. Wohnhaus, 3½ Stock, à 5 R. und Veranda, in der Nähe der Johanneskirche.
Näh. in der Dortm. Ztg. „13098

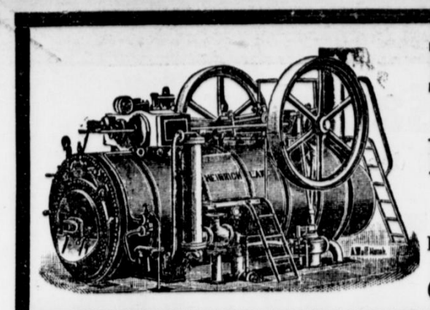
Tapeten! Tapeten!
Zum bevorstehenden Umzuge empfehlen wir
Tapeten-Reste
zu äußerst billigen Preisen. 11336
Schröder & Baum,
Ostenhellweg 33.

Lippolds ächte
Rohrplattenkoffer,
50 bis 60 % Gewichtsersparniß, zu Fabrikpreisen,
sowie sämmtliche
Reiseartikel
in großer Auswahl.
C. Schulte,
Wißstraße 8, am Markt.

Ratten, Mäuse, Schaben Heimchen, Wanzen vertilgt unter Garantie. **M. Seldis**, Kammerj., Dortmund, Weiherstraße 19. 2

Schaben, Hauskäfer, Heimchen, Motten vertilge unter mehrjähriger Gar., sowie Ratten und Mäuse. 178 **A. Heumann**, Josefstr. 4.

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft sehr billig **Goldene Herren- und Damen-Uhren.**
(Großartige Auswahl)



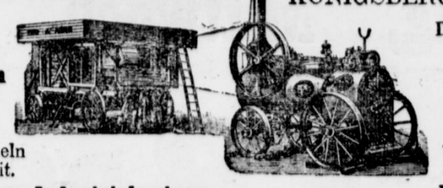
HEINRICH LANZ, MANNHEIM

mit **FILIALEN** in BERLIN, BRESLAU. KÖNIGSBERG i. Pr., REGENSBURG, KÖLN,

Die **Fabrik am Bahnhof** baut als einzige Specialität:

Locomobilen von 3—200 Pferdekräften

für Industrie und Landwirthschaft.



In Anlage und Betriebskosten billiger wie stat. Anlagen mit eingemauerten Kesseln bei mindestens gleicher Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Betriebssicherheit.

Grösster Absatz in Deutschland. Zahlreiche Referenzen in ersten Industriekreisen.

Die **Fabrik in Lindenhof**-Vorstadt baut als Specialitäten:

Dreschmaschinen,

Landwirthschaftliche Maschinen.

Illustrirte Kataloge gratis und franko.

Großes Vorrathlager fertig genähter Oberbetten, Unterbetten, Pfühle, Kissen, Bettbezüge.

Das Füllen der Betten geschieht in Gegenwart des Käufers.

Schutzmarke.

Bettfedern-Reinigungs-Fabrik

und Special-Geschäft für

fertige Betten, Bettfedern und Daunen

von 18413

N. Rosenthal,

Dortmund, 28a. Münsterstrasse 28a.

Eigene Dampf-Reinigungs-Anlage.

Das **Reinigen älterer Betten** geschieht jeden Donnerstag. Anmeldungen bis Mittwoch-Mittags erbeten.

Durch Entstäuben, Reinigen, Befreien von allen Fremdkörpern, Milben, Motten 2c., durch geruchfreie Beseitigung aller anhaftenden Ausdünstungen, Schweiß, 2c., vermittelst **meiner Maschinen** neuester Construction werden **ältere Bettfedern fast wie neu!**

Sämmtliche Bettwaaren sind und mit Federn-Eidern versehen.

Für die Dauerhaftigkeit der bei mir gekauften Betten leiste ich mehrjährige Garantie!

Gebrüder Mertens,

Westenhellweg 55, **DORTMUND,** Westenhellweg 55,

empfehlen für die **Sommer-Saison** in **reichhaltiger Auswahl** und **zu billigsten Preisen:**

Reform- und Normal-Unterzeuge, Macco-Unterzeuge, Dr. Lahmanns's Reform-Baumwollunterkleidung, Sport- und Touristenhemden, Sweaters etc.

Grosse Auswahl in Cravatten: Regattes, Diplomaten, Selbstbinder, Westen, Schleifen etc.

Herrenwäsche: Kragen, Manchetten, Serviteurs, Chemisetts, Faltenhemden.

Damen- und Kinderwäsche.

Corsetts, Haus- u. Zier-Schürzen, Spitzenkragen, Rüschen, Schleifen, weisse Festons-Röcke, Sommerröcke etc.

Glacé- und Stoff-Handschuhe in den modernsten Farben.

Baumwoll. u. woll. **Damen- u. Kinderstrümpfe, Herren-Socken, Merino- und Schweiss-Socken etc.** in allen Preislagen und gangbarsten Farben.

Gebr. Eppinghausen,

DORTMUND,

Westenhellweg **74.** Westenhellweg **74.**

Große Preisermäßigung

für

Gute Betten.

Wir hatten Gelegenheit, wirklich solide Bettwaaren weit unter Preis zu erwerben und stellen solche von heute an, so lange der Vorrath reicht, zum Ausverkauf.

Die Preise sind unübertroffen billig.

Ein gutes Bett — 1 Eisenbettstelle, 1 Matratze, 1 Keilkissen, 1 Oberbett, 1 Kissen, — **12 Mk.**

Ein gutes Bett — 1 Holzbettstelle, 1 Matratze, 1 Keilkissen, 1 Oberbett m. 8 Pfd. gut. Federn gefüllt, 1 Unterbett m. 7 Pfd. gut. Federn gefüllt, 1 Kissen m. 2 Pfd. guten Federn gefüllt, — **28 Mk.**

Ein gutes Bett — 1 Holzbettstelle mit hohem Haupt, 1 Matratze, 1 Keilkissen, 1 Oberbett m. 8 Pfd. gut. Federn gefüllt, 1 Unterbett m. 7 Pfd. gut. Federn gefüllt, 2 Kissen m. 2½ Pfd. gut. Federn gefüllt, — **48 Mk.**

Ein gutes Bett — 1 elegante hohe Bettstelle, 1 gute Sprungfedernmatratze, 1 gutes Keilkissen, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kissen, — **63 Mk.**

Ein gutes Bett — 1 elegante hohe Bettstelle, 1 prima Sprungfedernmatratze, 1 prima Keilkissen, 1 Oberbett m. 9 Pfd. Halbdaunen gefüllt, 1 Unterbett m. 8 Pfd. gut. Federn gefüllt, 2 wirklich gute Kissen mit 2½ Pfd. Halbdaunen, — **95 Mk.**

Ein Posten **Holzbettstellen,** elegant gestrichen, so lange der Vorrath reicht, Stck. **10½ Mk.**

Für unsere Betten übernehmen wir die weitgehendste Garantie.

Versandt franco. **Verpackung unberechnet.**

Gebrüder Eppinghausen.

s5056

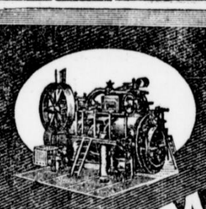
Berthold Maag

Friedhof 10, empfiehlt 855

Rathenower

Brillen

in allen Sorten. Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.



Sparsamste Betriebsmaschinen für Landwirthschaft, sowie Gross- und Klein-Industrie.

LOCOMOBILEN

von 4 bis 200 Pferdekr. mit ausziehbaren Röhrenkesseln.

PREUSS. GOLDENE STAATS-MEDAILLE BERLIN 1896.

R. Wolf

MAGDEBURG-BUCKAU.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Filiale in Köln a. Rh., Neumarkt 40.

Wer

Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das 20124

Hypotheken- und Kommissions-Geschäft von

Eduard Herrmannsdorfer,

Dortmund, Beurhausstraße 14. Fernsprecher Nr. 557.

WER lebend. ital. Geflügel **gut u. billig** beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in **Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.

Krankheiten

des Blutes: Bleichsucht, Blutarmuth, **der Nerven:** (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w.; **der Verdauungsorgane:** Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen, Appetitmangel etc., sowie **Frauenleiden und Schwächezustände,** können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung, — welche ich jedem Leidenden **unentgeltlich** ertheile, — gründlich geheilt werden.

Dr. med. Zachariae, pract. Arzt, Wildemann, i. Harz.

Reparaturen an Corsets u. Geradehaltern

besorgt in kürzester Zeit bei mäß. Preisen **Josefa Grindel,** Silberstr. 4.

Gardinen und Rouleaux

in abgepaßt und vom Stück zu sehr billigen **Preisen.**

F. H. Schroer, Dortmund, Ludwigstr. 6. (2. Haus von der Brückstraße.)

Große Auswahl in **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren.**

Sophas von 34 Mark an.

Plüschgarnituren von 135 Mark an

Wortmann's Ferienwanderungen

für Schüler höherer Lehranstalten.

Gegründet 1883.

Standquartier Braunlage im Harz, 5 Schritte vom Walde. Täglich Morgens Wanderungen in die herrlichen Nadelwälder, Nachmittags Spiele. Besuch des Brockens, Achtermanns Wurmbergs u. Stöberhays sowie Harzburg, Ilsenburg, Wernigerode, Thale. Referenzen von Lehrer, Offizieren, Aerzten u. s. w. Man verlange Prospekte von

H. Wortmann, Turnlehrer aus Leipzig,

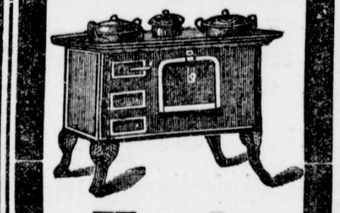
Gymnasiasten-Ferienheim, Braunlage im Harz.

Referenzen in Dortmund: Herr Kaufmann **Robert Müller,** Schwanenwall, u. Herr Kaufmann **Buchholtz,** Ostwall. 13081

Zuntz Gebrannter Java-Kaffee

Ia. gebr. Java-Kaffee à 1,90 *M*, IIa. gebr. Java-Kaffee à 1,80 *M*, Haush.-Kaffee à 1,70 *M*, Wiener Mischung à 1,60 *M* das Pfd., Hamburger Mischung à *M* 1,50 das Pfund, zu haben in Dortmund bei Fr. v. d. Heide, Westenhellweg 64, Clem. Schulze, Cond., Betenstraße 13, Eug. Heyll, Kaiserstraße 204, W. Hüllen, Conditor, Brückstr., J. Scherney, Delikatessen-Handl., Markt, Fritz Ostermann, Cond., Westenhellweg 95, W. Wencker, Cond., Brückstraße, J. H. Albers, Delikatessen, Frau M. Rosenbach, Kapellenstr. 24, A. de Laforgue Wwe., Westenhellweg 118. C. Hohnrath & Co., Brückstraße 23, G. Wild, Märkischestr. 35. In Hörde bei Wwe. M. Silberberg und Wwe. Wilh. Borghoff. In Aplerbeck bei Frl. Lina Doert, am Markt.

A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. Hofl., Dampf-Kaffee-Brennereien **Bonn, Berlin, Hamburg.** Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896, gegr. 1837. s2108



Unter Garantie. **Herde** Malerzahl. gefiltert.

in Emaille u. Majolika, doppelwandig emaillirt mit nickelplattirtem Beschlag, kauft man am besten bei

Felix Hybbeneth,

Markt 6.

Garantirt reiner **Himbeersyrup,** unverfälscht. Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813

Per Pfund 55 Pf., bei Abnahme von **5 Pfund nur 50 Pf.**

G. Benkhoff, Dortmund Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

Pikant, Süß, Wohlschmeckend! Zu allen Salaten muß jede Hausfrau **Livorneser Salat- und Speiseöl** nehmen. Allein echt 10812t

G. Benkhoff, Dortmund, Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.

Ein großer Posten

Gartenmöbel

zu billigen Preisen abzugeben. Näh. in der Dortm. Ztg. s4963

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund,

Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft sehr billig **Taschen-Uhren** (alt u. neu).

Vorrath ca. 1500 Stück.

Dienstag, den 2. August, **Mittwoch,** den 3. August, **Donnerstag,** den 4. August, **Freitag,** den 5. August, **Samstag,** den 6. August:

Grosser Reste-Ausverkauf.

Kleiderstoff-Reste!

Serie I. per Mtr. **25** Pf. — Serie II. per Mtr. **45** Pf. — Serie III. per Mtr. **75** Pf. — Serie IV. per Mtr. **100** Pf.

Cattune- u. Waschstoff-Reste!

Serie I. per Mtr. **18** Pf. — Serie II. per Mtr. **25** Pf. — Serie III. per Mtr. **38** Pf. — Serie IV. per Mtr. **50** Pf.

Ein Posten weisser **Piqué-Reste,** per Meter **20** und **28** Pf.
Ein Posten 120 cm. breite **Schürzensiamosen-Reste,** per Meter **25** und **38** Pf.
Ein Posten Kleidersiamosen-Reste, per Meter **45** und **60** Pf., sonstiger Preis 65 u. 90 Pf.
Ein Posten dunkle Satin Augusta-Reste, per Meter **25** Pf.
Ein Posten Warp-Reste für Kleider 6 Mtr. für 90 Pf.

Die Preise sind enorm billig.

s 5055

Waarenhaus

Biermann & Heinemann

Haveloks aus Loden-, Cheviot-, Kammgarn-, Kameelhaar- und Gummi-Stoffe.

Staubmäntel aus leichten Lüster- und Woll-Stoffen, auch porös wasserdichte.

Regenröcke aus Gummi-Stoffen und auch porös wasserdichte.

Hausjoppen aus Woll-, Cheviot-, Loden-, Lüster- und anderen leichten Stoffen.

Jagdjoppen aus Leinen-, Cheviot- und Woll-Stoffen.

Joppen für Reiter-, Radfahrer, Jäger, für's Haus, Comptoir und Promenade.

Reise- Mützen, Plaids, Hüte, Gamaschen, Hemden, Taschen Rucksäcke, Gürtel, Pantoffeln etc. etc.

Radfahrer- Anzüge, Hosen, Joppen, Sweaters, Gürtel, Mützen, Gamaschen, Strümpfe etc.

s 4155

Jagd- Gamaschen, Rucksäcke, Mützen, Hüte, Joppen etc. etc.

Anfertigung feinster Herrenbekleidung nach Maass.

Albert Elsbach & Cie.,
Dortmund,
Westenhellweg 78. Fernsprecher Nr. 61.

Fernsprecher 723. Fernsprecher 723.

Syphon-Bier.

Den geehrten Bewohnern von Dortmund und Umgegend empfehle die von mir eingeführten **Bier-Syphone „Perfect“**, enthaltend 5 Liter unter Garantie.

Das Bier aus diesen hocheleganten ausgestatteten Syphonen schmeckt wie frisch vom Faß, hält sich blank und rein im Geschmack wochenlang bis zum letzten Tropfen.

Diese Syphone bilden einen Schmuck für jeden Tisch und werden im Sommer mit Eisbehälter geliefert.

Preis eines Syphons, enth. 5 Ltr.:

Dortmunder Bier (hell und dunkel	. . . . .	ℳ 1,50.
Pilsener „	. . . . .	„ 3,—.
Münchener „	. . . . .	„ 2,50.

Lieferungen für den Landkreis Dortmund, Kreis Hörde und Letmathe erfolgen zweimal wöchentlich.

Allein-Vertrieb des Biersyphon „Perfect“ für Kreis Dortmund, Kreis Hörde und Letmathe.

Erstes Flaschen- und Syphon-Bier-Geschäft.

Louis Hessler,
11698 **Dortmund, Holzhofstraße 3—5.**

Zum Schluss der Saison
verkaufen wir die noch vorrätigen
circa **300** Stück
Damen-Blousen
in Seide, Batist, Zephyr, Mull ꝛc.,
Damen-Costumes
in Loden, Cheviot und Waschstoff
zum Einkauf und unterm Einkauf.

Gebr. Kaufmann,
Westenhellweg 46. s 5091

Brennholz.
Von heute ab verkaufen wir Brennholz zu **3** ℳ pro Raummeter ab unserm Sägewerke. 622 3
Heitmann & Kirckhefer,
Dampfsägewerk.

Beste Hausbrandkohlen,
Nuß und bestmelirte, sowie alle Sorten **Coks,** liefert prompt ab Zeche 8760 ?
Aug. Molla, Amalienstr. 31

Nuellens-Hotel
vis à vis dem Elisenbrunnen.
Aachen
Pensionspreise für Kurgäste. Vorzugspreise für Geschäftsreisende.
Zimmer ab 3 Mk., in der Dependance ab 2 Mk.
mit 3 Badehotels und Dependancen verbunden.
Altrenommirt. Bestgelegen. Comfortabel. Solide Preise.

Cassel, Hôtel zum Ritter, Cassel,
altbekanntes, renom. Haus, **Cassel,** 1884 neu erbaut. Am **St. Martinsplatz,** 1 Min. v. **Königsplatz** und Abgangspunkt der Trambahn nach **Wilhelmshöhe,** belegen. Dasselbe bietet bei comfortbl. Einrichtung billige Preise. Keine Table d'hôte-Zwang. Eleg. Bier-Restaurant. Omnibus am Bahnhof. s 3649 **C. Mergard, Inhaber.**

Metzer-Geld-Lotterie!

Ziehung v. 6. bis 9. August, Hauptgew. 50 000 Mk.
Zusammen 6261 Geldgew. mit 200 000 Mk. baar.
Loose à 3 Mk. 30 Pf., auswärts für Porto und Liste 25 ₰ mehr, empfehlen u. versenden
Schulte & Bartels, **Dortmund, Brückstraße 35.**

RHENSER
Natürliches Mineralwasser
Doppeltkohlensaure Füllung.
Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.

Niederlagen bei: **Fr. Huxholl,** Schwanenwall 45, Fernsprecher 395, **H. Hillgering,** Weinhandlung, Rheinischestr. 7. Verkaufsstelle bei: **Rich. Pape,** Ostenhellweg 35. s3050

Carl Arn. Fischer, Holzhandlung, Dortmund,

jetzt Gutenbergstrasse 58,
in nächster Nähe der Kaiserlichen Oberpostdirektion und des Königl. Amtsgerichts,
Strassenbahn-Haltestellen Gutenbergstrasse oder Oberpostdirektion.

Telephon-Nummer 245.

Eisenbahn-Anschluss Dortmund—Süd.

Zweite Ausgabe.
Nr. 210. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Montag,
den 1. August 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Bestellungen

auf die **wochentäglich 2mal, abends 6 Uhr** und **vormittags 10 Uhr**, erscheinende

Dortmunder Zeitung

nebst Sonntags-Beilage

„Für Haus und Hof"

und

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"

werden für die Monate

August und September

im Preise von **1,50** *M.* von der unterzeichneten Geschäftsstelle, und **2,00** *M.* von sämmtlichen Postanstalten, täglich zweimal franko ins Haus geliefert, entgegengenommen.

Reise- und Bade-Abonnements

mit Porto-Aufschlag.

Inserate finden durch die „Dortmunder Zeitung" die weiteste Verbreitung.

Die Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung",
Weberstr. 2 und Mönchenwordt 2.

Deutschland.

L **Berlin**, 30. Juli. Auf die Depesche, welche **der Kaiser an den Graf-Regenten von Lippe** gerichtet, kommt, wie schon kurz erwähnt, in einer im „Sprechsaal" der „Deutschen Juristenzeitung" veröffentlichten Auslassung Professor Dr. Laband zurück, der, wie bekannt, Staatsrechtslehrer an der Universität Straßburg ist. Da seine Ausführungen entsprechende Beachtung finden werden, sind wir genötigt, darauf einzugehen. Er geht sämtliche Militärkonventionen durch, teilt sie in drei Gruppen und sagt von der dritten Gruppe der Konventionen, die im vorstehenden Fall in Betracht kommen und nur die Ehrenrechte der Bundesfürsten erwähnen, welche auf „dem Verhältnis eines kommandirenden Generals" beruhen: Nur in den Schlußprotokollen zu den Militärkonventionen mit Schaumburg-Lippe und Waldeck ist erklärt worden, daß die dem Fürsten eingeräumten Ehrenrechte namentlich auch das Recht in sich schließen, über die aufzustellenden Ehrenposten und die den Mitgliedern der fürstlichen Familie einzuräumenden Ehrenrechte Bestimmung zu treffen. Es kann nun zweifelhaft erscheinen, ob diese in den beiden Schlußprotokollen enthaltene Erklärung als eine Deklaration anzusehen ist, welche auch auf die allen anderen Bundesfürsten eingeräumten Ehrenrechte anwendbar ist, oder ob mit dem argum. a contrario zu schließen ist, daß die Bundesfürsten, denen diese Rechte nicht ausdrücklich eingeräumt sind, keinen Anspruch auf sie haben. Gleichviel aber, wie man diese Frage auch beantworten mag, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß die landesherrlichen Ehrenrechte nur solchen Familienangehörigen gewährt werden können, welche wirklich zum landesherrlichen Hause gehören, d. h. ebenbürtig sind. Das ist im wesentlichen dasselbe, was wir in formalrechtlicher Beziehung ausgeführt haben; dann aber heißt es weiter: „Das ist hinsichtlich der Gemahlin und der Söhne und Töchter des Graf-Regenten von Lippe nicht der Fall oder wird wenigstens mit guten Gründen bestritten. Der Schiedsspruch, welcher dem Grafen Ernst die Regentschaft und Thronfolge in Lippe zugesprochen hat, bezieht sich auf diese Frage nicht; sie bleibt einer späteren Entscheidung vorbehalten, in welcher vielleicht auch die „Gründe" des Schiedsspruchs einer Nachprüfung unterzogen werden könnten. Vonseiten der Grafen zur Lippe-Biesterfeld wurde nun bei den Verhandlungen über den Thronfolgestreit in Lippe stets ein ganz besonderes Gewicht auf solche Akte gelegt, welche als „Anerkennung" der Familienzugehörigkeit und Ebenbürtigkeit gedeutet werden können, namentlich Anreden, Titulaturen, Ehrenbezeugungen. Nicht die geringfügigste Höflichkeit, wie Glückwünsche zu Familienereignissen, wurde bei der Aufzählung der sogen. Anerkennungen übergangen oder außer acht gelassen. Dadurch gewinnt die Frage, ob den Angehörigen des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld diejenigen Ehrenbezeugungen erwiesen werden, welche den Angehörigen der landesherrlichen Häuser gebühren, eine praktische Tragweite, welche sonst Fragen der Courtoisie und Etikette nicht zuzukommen pflegt. Würde Se. Maj. der Kaiser befehlen, daß den Anverwandten des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld die militärischen Ehren bezeigt werden, welche den Familienangehörigen der deutschen Bundesfürsten gebühren, so würde daraus sicherlich dereinst der Schluß gezogen werden, daß der Kaiser ihre Familienangehörigkeit, Ebenbürtigkeit, Thronfolgefähigkeit anerkannt habe, und die scheinbar so harmlose Genehmigung einer an sich unbedeutenden Ehrenerweisung könnte zum Fallstrick dienen, um den angestammten Thronfolgerechten ebenbürtiger und legitimer Agnaten Abbruch zu thun. Es erklärt sich daraus vielleicht auch, daß die Gewährung dieser Ehrenbezeigungen in einem Tone verlangt worden ist, den Se. Majestät der Kaiser sich „zu verbitten" veranlaßt sah. Wenn in der Presse die kaiserliche Versagung der Ehrenrechte an andere Personen als den Regenten selbst als Aeußerung persönlicher Antipathie gegen den Grafen-Regenten oder des Aergers über den Schiedsspruch hingestellt worden ist, so wird dabei verkannt, zu welchen Schlüssen die Gewährung der Ehrenrechte an die Familienangehörigen des Grafen gebraucht werden könnte; es war vielmehr ein Gebot unparteiischer Gerechtigkeit und vorausschauender Klugheit, nicht durch die Gewährung dieser Ehrenbezeigungen an Personen, deren Berechtigung zweifelhaft und bestritten ist, ein folgenschweres Präjudiz zu schaffen. Wir stehen den hier berührten Rechtsansprüchen völlig objektiv gegenüber; wir haben nur ein Interesse dabei, daß der Grundgedanke der Verfassung u. das nationale Empfinden davon unberührt bleibt u. jedem im Reiche sein Recht zuteil wird. Aus diesem Grunde haben wir vor allen Dingen abgelehnt, aus dem vielbesprochenen Zwischenfall Material herzuleiten zur Entscheidung der schwebenden Rechtsfrage, ob die Kinder des Grafen zu Lippe-Biesterfeld zum landesherrlichen Hause gehören, also ebenbürtig sind oder nicht. Diese neue Streitfrage ist aufgeworfen worden, nachdem das Schiedsgericht, das unter dem Vorsitz des Königs von Sachsen getagt hat, den Zweifel an der Ebenbürtigkeit und Thronfolgeberechtigung des gegenwärtigen Graf-Regenten zu gunsten desselben entschieden hat. Und zwar hat sich der Fürst von Lippe-Schaumburg an den Bundesrat gewandt, der bisher noch nicht entschieden, ob und in welcher Weise er darüber befinden wird. Dieser Erbstreitfache aber steht der Kaiser objektiv gegenüber und wir würden es für sehr bedauerlich halten, einer anderen Auffassung Vorschub zu leisten. Dieser Klippe gehen die Darlegungen des Herrn Professor Laband nicht genügend aus dem Wege; das ist das erste, was dazu zu sagen ist. Sodann aber kommt in Betracht, daß Herr Professor Laband im Erbfolgestreit in eminentem Maße als Partei angesehen werden muß, da, wie bekannt, von seiner Hand die Rechtsgutachten stammen, welche zu gunsten der Ansprüche von Lippe-Schaumburg die nachher schiedsgerichtlich anerkannten Rechte des Graf-Regenten von Lippe-Detmold bestritten haben.

W **Berlin**, 30. Juli. Der Aufruf zur **Gründung der Kaiser Wilhelm-Bibliothek** in Posen hat schon jetzt einen großen Erfolg zu verzeichnen; die Geldbeträge fließen reichlich und ebenso die Bücherspenden. Man darf sich nun wohl der Hoffnung hingeben, daß, wo sich hierin für die nationale Aufgabe im Osten ein so großes Verständnis im Volke bekundet, an den maßgebenden Stellen auch der zweite große Plan, die Ostmarken kulturell zu heben, entsprechende Berücksichtigung findet, die Einrichtung eines hygieinischen Instituts in Posen, das mit verhältnismäßig geringen Mitteln zu schaffen und zu erhalten ist, und zur Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse auf allen Gebieten sich als ein Kulturfaktor allerersten Ranges erweisen könnte. Es ist bekannt, welches Interesse auch die städtischen Behörden in Posen diesem Institut entgegenbringen, und daß sie bereit sind, die erforderlichen Räume dafür zur Verfügung zu stellen. Man darf also auch annehmen, daß der Staat sich nicht weniger interessirt zeigt, zumal die günstige Lage der Finanzen, wie der Finanzminister selbst in dem Immediatbericht an den König dargethan, jetzt erfreulicher Weise erlaubt, für kulturelle Zwecke erheblichere Beträge aufzuwenden. In dem vorliegenden Fall kommt noch inbetracht, daß der Staat damit unmittelbar seine Fürsorge für die polnische Bevölkerung bekundet und einem solchen Institut im Osten eine Anlage schafft, die ein Einigungspunkt werden kann zwischen Deutschen und solchen Polen, die sich als loyale preußische Unterthanen betrachten.

C **Berlin**, 30. Juli. **Der deutsche Juristentag** findet, wie bekannt, in Posen statt, nachdem er vor drei Jahren zum letztenmale in Bremen getagt hat. Welche Bedeutung die Tagung für die Ostmarken hat, bedarf keiner weiteren Ausführung. Wohl aber ist bei den Vorurteilen, die unberechtigter Weise im Westen vielfach gegenüber den Osten bestehen, die Mahnung am Platz, daß der Tag so zahlreich als möglich beschickt wird. In der „Deutschen Juristenztg." unterzieht sich dieser Aufgabe nun der geh. Justizrat Prof. Dr. Brunner in einem Aufsatz, der meisterhaft die diesmaligen und künftigen Aufgaben des Juristentages behandelt, dann darauf hinweist, mit welcher Herzlichkeit sich die Stadt Posen rüstet, um die Vorkämpfer des deutschen Rechtes gastlich zu empfangen, und wie folgt schließt: „Daß die Juristentage hinter anderen Fachkongressen Deutschlands nicht etwa durch schwache Beteiligung zurückbleiben, ist geradezu ein Standesinteresse der deutschen Juristen. Auch sind wir es insgesamt dem Osten schuldig, durch zahlreiches Erscheinen zu beweisen, daß er uns ebenso nahe steht, wie der durch Naturschönheiten mehr bevorzugte Süden und Westen des Reiches. Möge die begründete Erwartung sich erfüllen, daß der posener Juristentag in allen Kreisen der deutschen Juristenwelt die allseitige lebhafte Teilnahme finden werde, die er durch sein Programm und durch den Ort der Tagung verdient." Mögen diese schönen Worte im deutschen Vaterland begeisterten Widerhall finden!

N **Berlin**, 30. Juli. Der baierische Landgerichtsrat **Feldbausch** in Landau i. Pf. ist in Disziplinaruntersuchung genommen worden, weil er bei der jüngsten Reichstagsstichwahl in Frankenthal die Anhänger des Zentrums, dem er selbst angehört, indirekt aufgefordert hat, **für den sozialdemokratischen Kandidaten** zu stimmen. Die Thatsache dieses Eintretens für die Sozialdemokratie erhält im grunde genommen nur dadurch Bedeutung, daß es ein Beamter ist, welcher offen für die Umsturzbestrebungen Partei nimmt; andernfalls läge kein Grund vor, von der Sache viel Aufhebens zu machen, da eine solche Stellungnahme ja beim Zentrum nicht neu ist. In den badischen Wahlkreisen hat die Zentrumsleitung nicht anders gehandelt, wie Herr Feldbausch. Von Interesse ist es nur, zu beobachten, wie die Zentrumspresse versucht, die sehr unangenehme Offenherzigkeit des pfälzischen Landgerichtsrats zu vertuschen. Die „Augsb. Poltztg.", das führende Zentrumsorgan in Baiern, bemerkt vorsichtig, Herr Feldbausch habe „über das Ziel hinausgeschossen" und die „Germania" bestätigt diese Auffassung. Warum aber bei Herrn Feldbausch eine Sünde sein soll, was der badischen Zentrumsleitung als Verdienst angerechnet worden, ist unerfindlich.

Konstitutionelle Regierungen in Rußland.

Eigentümliche Nachrichten kommen aus Rußland. Dort soll der dreißigjährige Nikolaus II. die Einsetzung eines verantwortlichen Ministerpräsidenten planen, unter dem die Ressortminister gewissermaßen nur als Staatssekretäre zu fungiren hätten. Bisher bestand nur ein Ministerkomitee, in dem jedes Mitglied dem andern formell gleichberechtigt war; der Zar war also gewissermaßen sein eigener Premier-Minister. Man scheint aber die Unzuträglichkeiten dieser Einrichtung neuerdings gesteigert zu empfinden und deshalb eine Veränderung zu beabsichtigen. Ob und inwieweit diese Absicht zur Ausführung gelangt, ist nach gewissen Erfahrungen allerdings eine Frage für sich.

Von der Regel, daß in monarchischen Staaten selten der Nachfolger das System des Vorgängers fortsetzt, hat das absolutistische Rußland in dem jetzt zu Ende gehenden Jahrhundert keine Ausnahme gemacht. Die Namen Katharina, Paul, Alexander I., Nikolaus I., Alexander II. und III. genügen vollständig, um den regelmäßigen Wechsel der Systeme zu kennzeichnen. Wird auch Nikolaus II. keine Ausnahme von der Regel bilden? Man weiß, daß auf dem Tische Alexanders II., seines Großvaters, am 13. März 1881 die Verfügung zur Einberufung einer Delegirtenversammlung aus den Semstwos oder Provinziallandtagen lag, das zu vollziehen ihn sein Schicksal hinderte; vorher hatte er in dem Grafen Loris-Melikow einen mit einer Art von Diktatur bekleideten Premierminister geschaffen. Um dieses Projekt des verewigten Bauernbefreiers wurde dann zwischen Nachfolger Alexander III. und dem genannten Staatsmann eine Art von Kampf geführt. Der neue Zar soll, wie die „Nat.-Ztg." hervorhebt, länger geschwankt haben; aber der Einfluß seines Erziehers, des Synodalprokurators Pobjedonoszew, überwog schließlich; Loris-Melikow unterlag, und schon am 16. Mai desselben Jahres erhielt der allmächtig gewesene Premierminister in Ungnaden die Entlassung. Seitdem ist durchaus in konservativ-absolutistischer Richtung in Rußland weiter regiert worden. Mehr als das: Jene Provinziallandtage wurden im „aristokratischen" Sinne umgestaltet. Ein Ukas vom 24. Juni 1890 erhöhte in den Semstwos die Vertreter des Adels von 42 auf 57 Prozent, während die bäuerlichen Abgeordneten von 38 auf 31 Prozent herabsanken; durch die Schöpfung von „Kreisaufsehern" wurde zugleich eine Versorgung für den verarmenden Adel eingerichtet. So unter Alexander III., der bei bedeutenden auswärtigen Erfolgen wohl im Innern seines Reiches trotz redlichsten Willens vieles unheilvolle geschaffen hat.

Der Thronwechsel vom 1. November 1894 änderte zunächst nichts. Dem 26jährigen Nachfolger waren aufgeklärtere Tendenzen nachgesagt worden und die Ansicht muß weitverbreitet gewesen sein, da eine Huldigungsdeputation des Provinzialadels an einem Januartag 1895 schüchtern auf konstitutionelle Hoffnungen zu verweisen wagte; man empfing aber eine durchaus ablehnende Antwort, und die Deputation begab sich aus dem Residenzschloß in die St. Isaakskirche, um dort ein Dankesgottesdienst für den Rußland verbliebenen Vorzug der unumschränkten Zarengewalt zu veranstalten. Man hat damals behauptet, daß nicht so sehr der neue Selbstherrscher, als durch dessen Mund die Zariuwitwe gesprochen habe, die „das Vermächtnis des heiligen Toten" hochzuhalten empfahl. Was daran ist, läßt sich natürlich nicht beurteilen. Auf jeden Fall haben seitdem die Nachrichten von Meinungsverschiedenheiten in den höchsten Kreisen des St. Petersburger Hofes nicht mehr abreißen wollen.

Man würde natürlich durchaus fehlgehen, wollte man für Rußland aus eventuellen liberaleren Neigungen des Zaren die Anbahnung eines konstitutionellen Regierungssystems auch nur in den ersten Anfängen annehmen. Von allem andern abgesehen, steht dafür das parlamentarische Wesen leider wohl nirgends in Europa eben jetzt hoch genug, um für seine Einführung im Zarenstaat so etwas wie einen moralischen Zwang ausüben zu können. Immerhin wäre die Einsetzung eines dem Zaren allein verantwortlichen Premierministers in der Hauptsache eine Rückkehr auf die Bahnen des Bauernbefreiers Alexander II., eine Trennung der politischen Geschäfte von unkontrollirbaren Einflüssen, hinter denen zumeist der fanatisch-orthodoxe und panslavistische Synodalprokurator mit Ministerrang steht. Ueber die Verhältnisse im Innern des gewaltigen Reiches sind zuverlässige Berichte selten, doch geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß der glänzenden auswärtigen Lage der innere Zustand nicht völlig entspricht. Man behauptet eine zunehmende Verarmung des Landvolkes u. s. w. Aber wie gesagt, die Berichte sind wenig kontrolirbar.

Ein Rückblick auf die russische Geschichte seit Peter I. beweist übrigens, daß schon mehrfach im Zarenreich konstitutionelle Anläufe gemacht worden sind, die allerdings nicht zu einer Dauer gelangten. Zarin Anna wurde als Bruderstochter des großen Peter 1730 von den Dolgorukis und anderen Hocharistokraten auf den Thron erhoben gegen das Versprechen, den russischen Senat zu einer Körperschaft im Sinne des englischen Oberhauses auszubilden; statt dessen regierte sie absolutistisch. Ehrlicher ging Katharina II. zuwege, indem sie 1767 zur Verbesserung der Gesetzgebung Notabeln aller Provinzen nach Moskau berief. Aber in der altrussischen Hauptstadt zeigte die Versammlung Neigungen zur Unabhängigkeit, wurde dann nach St. Petersburg verlegt und dort im folgenden Jahr in höchsten Gnaden auf Nimmerwiederkehr vertagt. Auch Alexander I. hat von dem zum Grafen erhobenen Popensohn Speransky den Plan zu einer Verfassung ausarbeiten lassen, aber der Anlauf endete mit der Ungnade des Reformators. Die Pläne Alexanders II. und seines Loris-Melikow sind bisher in dieser Reihe das letzte Glied gewesen.

Sie in der früheren Form wieder aufzunehmen, liegt wohl jetzt weder Absicht noch Veranlassung vor. Die russische Bildung mag dergleichen wünschen, aber zwischen der Dynastie, dem militärisch-bureaukratischen Apparat und den Massen besitzt sie keinerlei Macht und hat auch in absehbarer Zeit keine Aussicht auf die Erlangung einer solchen. Was an den jetzt gemeldeten Plänen ist und inwieweit sie über bloße Neigungen hinauskommen werden, ist bei dem Charakter der russischen Verhältnisse sehr schwer zu sagen. Immerhin scheinen diese Nachrichten darauf hinzudeuten, daß man in weiteren Kreisen Rußlands an jenem Januartage 1895 das letzte Wort über die innere Organisation des Riesenreiches unter dem jetzigen Herrscher noch nicht gesprochen glaubt.

Der letzte Fußwandrer.

Von **H. Schilling.***)

Im Jahre 1950 hatte der Fahrradsport eine Verbreitung erlangt, von der man sich am Ende des neunzehnten Jahrhunderts noch keine Vorstellung gemacht hatte, obgleich schon damals die Erwartungen hochgespannt gewesen waren. Dazu hatten unter andern mehrere epochemachende Erfindungen beigetragen. Nachdem der Kettenantrieb, dessen Nachteile sich mehr und mehr bemerkbar gemacht hatten, schon längst durch den Zahnradantrieb ersetzt worden war, erfand ein Schneider in Kötzschenbroda das elektrische Rad, das unter dem Namen „Patent-Universal-Zentral-Normal-Idealrad Elektrit" oder kürzer nach den Anfangsbuchstaben „Puznie" schnell Verbreitung fand und seinem Erfinder ungeheure Reichtümer einbrachte; hinterließ dieser doch bei seinem Tode außer einem riesigen Barvermögen fünf Schlösser am starnberger See und ausgedehnten Grundbesitz in Ungarn und Südrußland. Bei diesem Rade werden durch die Umdrehungen der Pedalkurbeln stehende elektrische Schwingungen (die schon früher bekannten Hertzschen Wellen) erzeugt und wirken unmittelbar an der Welle des Triebrades, wodurch man den Vorteil erzielt, daß jede Reibung wegfällt und die Uebersetzung bis auf 225 gesteigert werden kann, was einer Geschwindigkeit von 48,19 Meter in der Sekunde entspricht. Uebrigens wurde durch ein Reichsgesetz wegen der mit einer solchen Geschwindigkeit verbundenen Gefahr für den Straßenverkehr eine Uebersetzung von 112,5 als Maximalgrenze vorgeschrieben. Ein weiterer sehr bedeutender technischer Fortschritt war die unzerstörbare Hyperideal-Transcendental-Pneumatik Adamal, „Uhtpa", die Erfindung eines jungen Technikers namens Jahnert, der dadurch in drei Wochen Millionär wurde. Zur Bekleidung der Radreifen verwandte dieser eine aus Steinkohlenteer dargestellte Verbindung, die die vierfache Härte des Diamants hatte und das bis dahin gebräuchliche Kautschuk an Elastizität und Biegsamkeit 3,4 mal übertraf, dabei vollständig undurchlässig war, eine Beschädigung durch Nägel, spitze Steine und dergleichen unmöglich machte und niemals einer Reparatur bedurfte. Zur Füllung wurde flüssiges Helium verwendet, das man damals in jedem Materialwarenladen billig erhalten konnte. Endlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß es gelungen war, ein durchaus stabiles Rad herzustellen, daß ein Gewicht von nur 0,5—3 Kilogramm hatte, und dessen Schwerpunkt unter der Unterstützungsfläche lag, sodaß es sich nach Art der bekannten „Stehaufchen" von selbst wieder aufrichtete, wenn es umgeworfen wurde. Auf diese Weise war es selbst kleinen Kindern und ganz alten Leuten möglich, sich ohne jede Gefahr und ohne nennenswerte Anstrengung dem Genuß des Radfahrens hinzugeben.

Daß unter solchen Umständen das Fußwandern immer mehr und mehr außer Gebrauch kam, ist natürlich. Alle, die von Berufs wegen kleinere oder größere Strecken zurückzulegen hatten, von den Schulkindern bis zu den Landbriefträgern, Fleischern und Hausirern, bedienten sich des Rades, und endlich benutzten selbst die Botenweiber in Gebirgsgegenden ausschließlich Räder, die zur Ueberwindung starker Steigungen besonders konstruirt und mit einem patentirten Gestell für den Tragkorb versehen waren. Verhältnismäßig lange erhielt sich die Gewohnheit des Fußwanderns bei den Gebirgsreisenden und Alpenfexen, doch verschwand sie auch hier allmählich, nachdem alle irgendwie hervorragenden Berggipfel in Europa und Zentral-Asien durch elektrische Zahnrad- und Drahtseilbahnen bequem zugänglich gemacht worden waren.

Um diese Zeit erregte ein älterer Mann, der nach seiner Aussage nie ein Rad benutzt hatte und das Fußwandern gewerbsmäßig betrieb, großes Aufsehen. Er hatte ganz Europa und Asien wiederholt durchwandert und führte auf seinen Reisen ein Tagebuch, worin er sich die durchlaufenen Strecken von den Gemeindebehörden amtlich beglaubigen ließ. Seinen Unterhalt erwarb er sich durch geographische Vorträge, die große Zufahrt fanden; das große Publikum wollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, eine solche Merkwürdigkeit kennen zu lernen, während für die gebildeten Kreise das Pathologische dieses Falles von besonderem Interesse war. Die bedeutendsten Autoritäten auf den Gebieten der Medizin und der Anthropologie unterwarfen ihn eingehenden Untersuchungen. Geh. Rat Professor Parchow demonstrirte ihn der anthropologischen Gesellschaft in Berlin und bemerkte bei dieser Gelegenheit unter anderem folgendes:*) „Sie sehen in Herrn Klutenpedder einen kräftig gebauten Mann von 58 Jahren und mittlerer Größe. Knochen und Muskulatur sind gut entwickelt, insbesondere sind diejenigen Muskeln, die beim Radeln vorzugsweise in Aktion treten, keineswegs, wie man erwarten sollte, rudimentär. Die Sinnesorgane sind normal entwickelt, das Sensorium ist durchaus frei, auch die Untersuchung von Gehirn und Rückenmark hat nichts abnormes ergeben, während die Intelligenz sogar zweifellos über dem Durchschnitt steht. Der Schädel ist mesodolichocephal und orthognath, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Herr Klutenpedder dem nordgermanischen Stamm angehört. Um so wunderbarer muß es erscheinen, daß dieses scheinbar völlig normal entwickelte Individuum die Gewohnheit des Fußwanderns erwerben konnte, die einer weit zurückliegenden geologischen Epoche angehört und gegenwärtig nur als spezifisches Merkmal der Degeneration bei einigen durch Inzucht geschwächten kleinen Bergstämmen in Neu-Guinea vereinzelt vorkommt. Ich konstatire hiermit ausdrücklich, daß Herr Klutenpedder noch nie ein Rad bestiegen hat! (Bewegung.) Nach seiner eigenen Aussage ist er schon als Kind zu allerlei Seltsamkeiten geneigt gewesen und hat im reifern Alter infolge einer unglücklichen Liebe eine zeitlang an Trübsinn gelitten; dies dürfte aber bei dem gänzlichen Mangel an objektiven physikalischen Befunden zur Erklärung des Phänomens schwerlich heranzuziehen sein." Nach längeren streng wissenschaftlichen Ausführungen, die für den Laien ohne Interesse sind, kam Professor Parchow zu dem Schluß, daß man einen Fall von atavistischem Rückschlag vor sich habe, wie er zwar bei Pflanzen, ferner bei Regenwürmern und andern niederen Tieren nicht selten vorkomme, beim Menschen aber bisher noch nicht beobachtet worden sei.

Dieser Ansicht trat Professor von Drehstuhl, der Direktor einer der größten Irrenanstalten des Kontinents, scharf entgegen. Er tadelte die in neuerer Zeit immer mehr hervortretende Neigung, Verbrechen und Geisteskrankheiten vom anatomisch-entwicklungsgeschichtlichen Standpunkte aus zu erklären und auf atavistische Rückschläge zurückzuführen. Nach seiner festen Ueberzeugung stelle Herr Klutenpedder einen typischen Fall von primärer Verrücktheit dar; die Ursache sei in einer krankhaften Affektion des lokomotorischen Zentrums zu suchen. Der Mangel an objektiven Befunden spreche durchaus nicht dagegen, sei vielmehr gar nicht selten bei solchen Fällen von Paranoia, die mit Blödsinn zu enden pflegten. Der bei diesem Anlaß zwischen beiden Forschern begonnene Streit läßt sich durch mehrere Jahrgänge des Archivs für elektrophysiologische Anthropologie verfolgen und wurde schließlich zu Ungunsten Parchows entschieden.

Ueber das Privatleben Klutenpedders finden sich in der Litteratur jener Zeit nur dürftige Angaben. Seine Eltern sollen von normaler Beschaffenheit gewesen sein, sein Großvater von mütterlicher Seite soll sogar bei den Nationalfestspielen einmal den zweiten Radlerpreis errungen haben. Verheiratet war er zweimal, wurde aber von beiden Frauen geschieden, wobei als gesetzlicher Scheidungsgrund seine unüberwindliche Abneigung gegen das Radfahren geltend gemacht wurde. Einige behaupteten, er sei das letzte Mitglied eines Geheimbundes, der unter dem Namen „Rennsteigverein" gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts gegründet wurde, anfänglich unbehelligt blieb, dann aber auf grund des Grobenunfugparagraphen verboten wurde, weil sich die Radlervereine durch ihn beunruhigt fühlten. Dieser Bund verehrte einen Dichter namens Scheffel als Schutzheiligen und verpflichtete seine Mitglieder, alljährlich einmal unter geheimnisvollen Zeremonien den Rennsteig zu durchwandern, einen einsamen Waldweg, der über den Kamm des thüringer Waldes in seiner ganzen Ausdehnung hinwegführt; es soll sich dabei um eine Art von abergläubischer Naturverehrung gehandelt haben. Thatsache ist, daß Klutenpedder eines Tages tot auf dem Rennsteig gefunden wurde und zwar in der Nähe des Dreiherrnsteins am großen Weißenberge. Ueber sein Leichenbegängnis bringt der „Universal-Normal-Anzeiger für Hildburghausen" in der Nummer vom 12. September 1960 einen Bericht, den wir teilweise wiedergeben.

„Der Leichenzug gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung, an der fast die gesamte erwachsene Bevölkerung unserer Stadt teilnahm. War der Verstorbene doch als letzter Vertreter einer schon längst dahingegangenen Menschenklasse in den weitesten Kreisen bekannt und außerdem wegen seines biederen, freundlichen Wesens allgemein beliebt. Den Leichenzug eröffnete die Militärmusik auf sechs achtspännigen Tandems; sie spielte den Chopinschen Trauermarsch. Es folgte der überreich mit Blumen geschmückte Sarg auf zwei von vier Trauermarschällen gesteuerten Vierspännern und zwei Geistliche auf versilberten Elektriks. Ihnen schloß sich ein unübersehbares Leichengefolge an; darunter bemerkten wir viele Trauerräder mit schwarz lackirter Pneumatik und umflorten Lenkstangen. — Es waren eigenartige Empfindungen, die der Anblick des endlosen Zuges in uns erweckte: so mag man wohl auch in alter Zeit die letzte Personenpost und die letzte Dampfeisenbahn mit wehmütiger Teilnahme begleitet haben. Und wenn wir als Angehörige eines erleuchteten Jahrhunderts auch mit Stolz zurückschauen auf eine Zeit, wo sich ein großer Teil der Menschheit auf seinen Berufs- und Spazierwegen mit der lächerlich geringen Geschwindigkeit von 1,2 Meter in der Sekunde begnügen mußte, so will es uns in stillen Augenblicken doch zuweilen scheinen, als ob die Menschen damals zufriedener und glücklicher gelebt hätten. Unaufhaltsam rollt das Zweirad der Geschichte durch die Jahrhunderte; schärfer und heißer wird von Jahr zu Jahr der Kampf ums Dasein. Nun ist auch er dahingegangen, der letzte Zeuge eines idyllischen Zeitalters, er, der letzte Fußwanderer. Leicht sei ihm die Erde, die sein Fuß mit solcher Ausdauer betrat".

*) Wir entnehmen diese gelungene Satire dem neuesten Hefte der „Grenzboten" (Verlag von Fr. W. Grunow in Leipzig).

*) Archiv für elektrophysiologische Anthropologie, Jahrgang 1949, S. 117 ff.

R Fürst Bismarck †.

Als wir vor einigen Tagen unseren Lesern die betrübende Nachricht mitteilen konnten, daß das Befinden Bismarcks leider eine Wendung zum Schlimmeren genommen habe, da wurde diese erschütternde Meldung rasch widerrufen. Man sprach in Friedrichsruh nur von vorübergehenden leichten Gesundheitsstörungen, und Schweninger nannte die Befürchtungen „alles Unsinn", wenn er auch nach einem guten Frühstück in mitteilsamerer Stimmung zugestehen mußte, daß er seit neun Tagen kaum aus den Kleidern gekommen war.

Und wirklich schien die gewaltige Natur des greisen Fürsten die scharfe Attaque der Krankheit noch einmal glanzvoll zurückgeworfen zu haben, aber leider war es nur noch ein Aufflackern vor dem Ende gewesen. Senectus ipsa morbus! Das alte Herz, das so mächtig in stolzer Mannesbrust geschlagen, war verbraucht; es vermochte seinen Dienst nicht mehr zu versehen, und der größte Mann unserer Zeit schlummerte hinüber.

In Trauer steht Deutschland am Sarge seines Sohnes. Der dem Vaterlande das stattliche Haus gebaut, kann sein stolzes Werk nicht mehr sehen, der treue Eckardt im Sachsenwalde, der sein Deutschland stets im sorgenden Herz trug, wird nicht mehr mahnen und warnen bei heraufsteigender Gefahr. Er hat Deutschland in den Sattel gesetzt, und es muß zeigen, daß es nun auch ohne den klugen und starken Meister reiten kann, und das wird es.

Was an Bismarck sterblich war, ist dahingeschieden, aber als ein Unsterblicher steht er im staunenden Angedenken seines Volkes und der ganzen Welt. „Und so steht er eine Säule, überragend das Jahrhundert!" Bismarcks Lebensgeschichte schreiben, heißt die Weltgeschichts-Epoche seiner Zeit vortragen, denn er hatte die Hand am sausenden Webstuhle der Zeit und hat der Geschichte seiner Tage sein unverwischbares Gepräge aufgedrückt, sodaß man von keinem mehr sagen kann, als von ihm:

Es wird die Spur von seinen Erdentagen
Nicht in Aeonen untergehn!

Von seinem äußeren Lebensgange erwähnen wir kurz: **Otto** Eduard Leopold **von Bismarck** wurde am 1. April 1815 auf dem Familiengute Schönhausen geboren. Sein Vater war Rittmeister a. D., seine Mutter die Tochter des Kabinettsrats Menken. 1821 kam Otto von Bismarck auf die Plamannsche Erziehungsanstalt in Berlin, 1827 auf das Friedrich Wilhelm-Gymnasium und 1830 auf das „Graue Kloster". Ostern 1832 — also mit 17 Jahren — bezog er, um Rechtswissenschaft zu studiren, die Universität Göttingen und studirte vom Herbst 1833 ab drei Semester in Berlin. 1835 wurde er Auskalkulator am berliner Stadtgerichte, 1836 Referendar bei der Regierung in Aachen und 1837 bei der Regierung in Potsdam, wo er zugleich seiner Militärpflicht genügte. Im Herbst 1838 ließ er sich zu den Jägern nach Greifswald versetzen, um zugleich auf der landwirtschaftlichen Akademie in Eldena Studien zu betreiben. Von 1839 ab beteiligte er sich an der Bewirtschaftung des väterlichen Gutes in Pommern.

Als Deichhauptmann wurde er 1846 zum Abgeordneten der Ritterschaft des Kreises Jerichow für den sächsischen Provinzial-Landtag in Merseburg gewählt und beteiligte sich in dieser Eigenschaft 1847 an den Verhandlungen des ersten vereinigten Landtags in Berlin als enragirter Junker. Er half die „Kreuz-Zeitung" gründen, die ihn später so bitter befehdete. Nach Auflösung der preußischen Nationalversammlung wurde er 1849 ins Abgeordnetenhaus gewählt und kämpfte 1850 im erfurter Parlamente gegen die Unions-Bestrebungen der preußischen Regierung.

Wegen seiner energischen Vertretung der Politik des Königs wurde er 1851 zum ersten Legationssekretär bei der preußischen Bundesgesandtschaft in Frankfurt a. M. und bereits 8 Monate später zum Gesandten beim Bunde.

Hier zeigt sich schon der ganze Bismarck der späteren Zeit. Wie dieser feurige, lebensfrische Junker mit seinem hellen Blick und zielbewußter Energie mit dem verknöcherten Bureaukratismus einer ideenlosen, blutarmen Diplomatie seiner Kollegen umsprang, davon singen und sagen unzählige Anekdoten, aber drastisch von dem öden, geistesarmen Treiben der patentirten Staatsmänner, die hinter seichten gesellschaftlichen Witzchen und wichtigmachender Geheimthuerei, hinter der absolut nichts war, ihre Geistesarmut versteckten, heben sich seine klaren, gedankenvollen und weitschauenden Denkschriften an seine Regierung aus, und namentlich sein „Prachtbericht", wie ihn die Kollegen von der preußischen Diplomatie nannten, legte logisch dar, welchen Weg Preußen zum Heile Deutschlands zu gehen habe, und diesen Weg ist Bismarck später als leitender Minister gegangen.

Man kann leicht sagen, Bismarck habe bei seinen Errungenschaften Glück gehabt, aber ein englisches Sprüchwort sage »give every man a change«, und nur derjenige hat Erfolg, der die launische Dame „Glück" im richtigen Augenblicke am lockigen Stirnhaare zu ergreifen und festzuhalten versteht, ehe sie ihm entschwindet, wie eine buntschillernde Seifenblase zerplatzt.

Bismarck aber hat sich seinen vorgezeichnet und er ist ihm gegangen in klarer unerschütterlicher Voraussicht und in eisernem Handeln. Darin liegt seine Größe. Wie körperlich, umsomehr geistig überragte er seine Zeitgenossen! Er lernte als Botschafter in Petersburg russische Verhältnisse und Bestrebungen und ging 1862 nach Paris, um mit seinem untrüglichen Blicke zu erkennen, welch „Tiefenbacher" der vielberühmte dritte Napoleon war. Mit dem verschlagenen Korsen spielte von da ab der geistig so überlegene Deutsche ein vergnügliches Spiel wie die Katze mit der Maus.

Als dann König Wilhelm niemanden finden konnte, seine Ideen durchzusetzen und im Herbste 1862 Bismarck zum leitenden Minister berief, da brachte der „Kladderadatsch" ein niedliches Bildchen, auf dem Bismarck Abschied von Napoleon nahm, der ihm wohlwollend sagte: „Zeigen Sie, was Sie bei mir gelernt haben!"

Fürwahr, das ist dem biederen Herrn gezeigt worden in einer Weise, wie er es nie geahnt hätte. In eisernem Festhalten durchkämpfte Bismarck die grimmige Konfliktszeit, in der er mit Person und Vermögen völlig va banque spielte, aber er führte das bis dahin über die Achsel angesehene Preußen nach Düppel und Alsen, drückte — ein diplomatisches Meisterstück, welches er selbst als eins seiner bedeutendsten ansah — die neidigen Engländer an die Wand und nahm den protzigen Dänen zwei deutsche Provinzen ab.

Deutschland aber konnte nur erstehen, wenn die Zwietrachtstellung zwischen Oesterreich und Preußen beseitigt wurde und auf den blutigen Schlachtfeldern Böhmens bewies Preußen 1866 Oesterreich gegenüber seine militärische und politische Ueberlegenheit und wies Oesterreich auf seine Mission im Osten zurück. Zugleich aber bewies Bismarck, daß er sich klug zu beschränken wußte. Er schonte Baiern wie Oesterreich und schuf sich dadurch eine spätere aufrichtige Bundesgenossenschaft.

Zugleich wurde mit Napoleon und den in ihrer eitlen Ueberhebung gekränkten Franzosen ein überlegenes Schachspiel unternommen. All das Buhlen um die linke Rheinseite und Luxemburg wurde kontrekarrirt, aber klugen Sinnes hielt Bismarck die Militärpartei zurück, die damals schon in sicherer Erkenntnis der militärischen Schwäche Frankreichs fränkische Anmaßung mit sicherer Faust aufs Haupt schlagen wollte zurück, damit nicht das neidische Europa uns in den gehobenen Arm falle.

Mit kluger Ueberlegung wurde die französische Habgier ins Unrecht gestellt, aus der „Chamade" gegenüber dem fränkischen Uebermut wurde eine kecke deutsche „Fanfare" gemacht, welche die Geister erweckend durch Alldeutschland klang, und wer die große Zeit erlebt hat, als „Die Wacht am Rhein" allerorts wie zum Tanz zu den Fahnen eilte, der weiß, wie tief es im Herzen des Volkes stand, daß Deutschland nur „mit Blut und Eisen" zusammengeschweißt werden konnte und daß der Triumphzug der deutschen Einigung nur über die niedergewetterten französischen Unverschämtheiten, die aus deutschem Leder ihre Riemen zu schneiden suchten, möglich war.

Es klang wieder die Weise des alten Burschenliedes überall durch den Sinn:

Deutscher Sinn, du Land der Ehre,
Stolze Braut mit freier Stirn,
Deinen Fuß benetzen Meere,
Deinen Scheitel krönt der Firn,
Laß um deine Huld uns werben,
Schirmen dich mit starker Hand,
Dein im Leben, dein im Sterben,
Ruhmgekröntes Vaterland!

Deutschland pflückte jetzt die Lorbeeren der Politik des Preußenkönigs Wilhelm und seines Bismarcks. Ruhig ließ man die Franzosen, die das verblaßte „Prestige" ihres Empereurs wieder auffrischen sollten, archiprêts, anturnen, aber am wohlvorbereiteten eisernen Wall ihre Offensivkraft zerschellen. Mit unwiderstehlicher Kraft ging Alldeutschland in Frankreich hinein und mit leuchtender Kraft erstieg aus Strömen von Blut die deutsche Reichskrone.

Damals stand der 55jährige Bismarck auf der Höhe seiner Kraft und seiner Erfolge und seine körperlich und geistig so mächtige Figur imponirte der ganzen Welt und nicht am wenigsten den niedergeschmetterten Franzosen selber. Nicht durften hier, wie damals der alte Marschall Vorwärts klagte, die Federfuchser verderben, was das Schwert errungen — nein, hier hielt ein allen überlegener Verstand und eine stählerne Faust Deutschlands Geschick, und Deutschland hat das wohl empfunden. Die Bismarcksche Errungenschaft machte Deutschland angesehen auf dem Erdenrund, und auch als Bismarck das Ruder aus den Händen gegeben, hat sein eisernes Beispiel den Deutschen den Weg gezeigt, daß Deutschland wieder auf Hansapfaden geht und daß es nichts irdisches fürchtet. Gepanzert liegt seine Faust auf den Geschicken der Völker, aber nicht zum leichtfertigen Jagen nach blutigem Gewinn, sondern zum Schutze des Friedens. Und wo die gewaltige Pranke deutscher Kraft liegt, da bleibt das Ausland gern davon, denn deutsche Wehr und Waffen liegen auch heute noch in gar starker Hand, die Bismarcksches Denken und Trachten führt.

Haben wir an Bismarck seine stählerne Energie und seine kluge, weitausschauende Voraussicht im äußeren Dienste gebührend zu schätzen gelernt, so verdanken wir ihm aber auch wirtschaftlich ein nie geahntes Aufblühen unseres Vaterlandes. Als der extreme Freihandel, wie ihn nicht einmal England und sein Vater Adam Smith kannten, die wirtschaftlich mächtigsten und leistungsfähigsten Gegenden unseres Vaterlandes auspowerten, da sprach der gewaltige Praktiker:

„Wenn ich mit Grundsätzen durchs Leben gehen soll, so komme ich mir vor, als wenn ich durch einen engen Waldweg gehen sollte und müßte eine lange Stange im Munde halten."

Ein bismarcksches Wort, schlagend wie die Faust aufs Auge. Er brach mit allen altpreußischen Traditionen seiner Geheimrate auf einen Schlag, und wer weiß, was das bedeutet, weiß auch, welch Unsumme von Kraft und Arbeit das erfordert, und schuf das System eines gemäßigten Zollschutzes, welches dem uns früher ausräubernden England bereits seit langem schon deutsche Ueberlegenheit zeigt. Das „made in Germany" imponirt jetzt bereits bis in Persien hinein.

Es kann uns nicht in den Sinn kommen, alles was Bismarck auch in den innerpolitischen Dingen gethan und erstrebt hat, zu verteidigen; jeder trägt auch die Schattenseiten seiner Vorzüge, und wie Bismarck selbst drastisch sagt: „Wer den Hund will, muß ihn mit den Flöhen nehmen", aber sicher sein konnte man bei ihm immer, daß seine Meinung zum guten führte. Wie bei den Kindern Israels in der Wüste, so muß bei jedem zum großen führenden Unternehmen eine Feuersäule voranleuchten und zwar die der Begeisterung. Das war bei seiner fortreißenden, packenden geistigen Kraft stets der Fall, und wenn wir heutzutage wieder der leuchtenden Feuersäule bismarckschen Geistes.

Wenn Deutschland fortschreiten will auf seiner glorreichen Bahn, dann kann es nur geschehen in dem Sinne und mit dem Gepräge, das ihm Bismarck aufgedrückt hat.

Und wir hier in Westfalen haben besonderen Anlaß, uns dem großen Toten menschlich näher zu fühlen. Am 11. Mai 1895 wars, als eine gewaltige Schar von Söhnen der roten Erde den stillen Park von Friedrichsruh bevölkerte, als der donnernde Ruf „Hurra unserm Bismarck in Friedrichsruh", durch den weiten Wald schallte. Mit merklicher Freude und mit tiefinnerlichem, herzlichem Humor begrüßte der alte Herr seine weither gekommenen Landsleute, die echter, treuer Westfalensinn zu ihm geführt hatte, wie früher die treuen Marxkaner ungerufen zum alten Fritz zogen, um ihm gegen seine Feinde beizustehen. Bismarck wußte den starren, unbeugsamen Westfalencharakter wohl zu schätzen. Es waren gerade nicht immer Schmeichelworte, die er den Westfalen sagte. Das wurde aber freudig und handfest aufgenommen, denn „gradaus, das ist Westfalen Brauch". Und wenn ihnen Bismarck sagte, es sei im allgemeinen nicht gut mit ihnen umgehen, und er habe sie lieber als Freunde, wie als Gegner, er habe im Felde stets das Gefühl gehabt, daß man sich am besten da befinde, wo ihre Reihen im Feuer ständen, dann konnte man das ruhig als hohe Anerkennung von berufenster Seite auffassen.

Wer dem großen Manne, der hochaufgereckt durch die Reihen der stämmigen, breitschultrigen Westfalen ging, in das klare, durchdringende Auge, mit dem Glanze wie das allesumfassende des Adlers, damals geschaut hat, der versteht es auch, daß die Westfalen noch bis jetzt jährlich ihr Erinnerungsfest auf der Hohensyburg feiern, denn die Bismarckiche harte, energische Art, eisern feststehend auf dem für richtig erkannten, knorrig und eckig, aber doch weitausschauend und klug überlegend, das ist der Westfalenart eigenartig sympathisch.

Mit Trauer umflort jetzt Germania ihre auf Halbmast gezogene Flagge, in raschem Fluge pflügt nach der Trauernachricht die Kaiserjacht „Hohenzollern" die Meerflut heimwärts. Hatte Deutschlands erster Kanzler sich auch schon acht Jahren auf den Altenteil gesetzt, so sah ihn und sein Streben doch Alldeutschland als ein Prototyp an.

Die alten Paladine sind dahingesunken, nur der alte Blumenthal ist noch da, aber fest und sicher steht Deutschland in Bismarcks Stiefeln, und unser junger Kaiser ist uns ein Vorbild darin, daß wir das Erbe Bismarcks in politischer wie wirtschaftlicher Beziehung durchzuführen haben. Wir brauchen deshalb keine Furcht zu hegen, das Steuer des deutschen Schiffes liegt in kraftvollen Händen, und wenn auch tieftraurig, können wir doch in ruhigem und gefestigtem Besitzthum seines Wirkens und Strebens dem alten, unbeugsamen Recken, dem unübertrefflichen Vorbilde deutscher Eigenart nachrufen:

schlaf in Deinen Heldenehren!

* * *

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr gingen uns folgende Draht-Nachrichten zu, die wir, soweit es der Sonntag und die Sonntagsruhe möglich machten, durch Extrablatt und Anschlag verbreiteten:

H **Friedrichsruh**, 31. Juli. (Privat-Depesche.) Der Zustand Bismarcks verschlimmerte sich imlaufe des Sonnabend-Nachmittags. Zeitweilig trat Bewußtlosigkeit ein. Schweninger kam aus Berlin Abends 10 Uhr 30 Minuten an, wurde von Bismarck aber nicht mehr erkannt. Der Altreichskanzler litt große Schmerzen, sowie Luftmangel, bis geistige Schwäche eintrat. Wilhelm Bismarck, welcher Nachmittags abgereist war, wurde telegraphisch zurückberufen.

* **Friedrichsruh**, 31. Juli. (Privat-Depesche.) Bismarck, umgeben von seiner Familie, ist Nachts 10 Uhr 45 Minuten gestorben. Schweninger drückte dem Fürsten die Augen zu und telegraphirte sodann den Tod Bismarcks dem Kaiser.

Weiter fügen wir noch folgende Draht-Nachrichten an:

h **Friedrichsruh**, 31. Juli. Die Leiche des Verstorbenen zeigt einen ernsten, milden Gesichtsausdruck. Die Hände sind über der Bettdecke gefaltet. Bisher ist es nur wenig Personen gestattet worden, den toten Altreichskanzler sehen zu dürfen. Graf Herbert, der jetzige Fürst Bismarck, erklärte, der Eintritt in das Sterbezimmer sei bis auf weiteres für niemanden gestattet. Ungemein tief ergriffen von dem Hinscheiden des Fürsten war Professor Schweninger. Thränen rollten ihm über die Wangen, als er den im Sterbezimmer Versammelten die Todesnachricht mitteilte.

h **Friedrichsruh**, 31. Juli. Zahlreiche Beileidstelegramme und **kostbare Blumenspenden** treffen fortwährend im Schlosse ein. Tausende von Menschen aus der Umgebung von Friedrichsruh und von Hamburg kommen stündlich hier an.

h **Friedrichsruh**, 31. Juli. **Das Testament Bismarcks** soll auf dem Amtsgericht Schwarzenbeck deponirt sein.

* **Friedrichsruh**, 1. August. Um 4½ Uhr nachmittags trafen der Staatssekretär **von Posadowski** und die Geheimräte Jonquieres und Hauff ein. Die selben reisten um 6 Uhr nach Hamburg weiter. Es verlautet, die Leiche solle heute noch einbalsamirt werden und im Schlosse bis zur Fertigstellung des Mausoleums verbleiben. Vor dem Schloßportale, wo die Kondolenzlisten ausliegen, herrscht ein großes Gedränge. In der letzten Nacht hielt ein Leibkutscher des Fürsten und ein Förster die Totenwache. Für nächste Nacht halten Förster die Totenwache.

* **Hamburg**, 31. Juli. 11 Uhr 25 Min. vormittags. Das Befinden Bismarcks war, den „Hamburger Nachrichten" zufolge, Freitags relativ befriedigend. Sonnabend-Vormittag las der Fürst die Zeitung, sprach über Politik, aß und trank. Plötzlich trat eine Verschlimmerung durch akutes Lungenoedem ein, nachmittags verlor der Fürst häufig das Bewußtsein. Abends nahmen die bedenklichen Erscheinungen zu. Der Tod trat leicht und schmerzlos gegen elf Uhr ein. Das Sterbelager umstanden die gesamte Familie, der kurz vorher eingetroffene Schweninger, Chrysander und Baron und Baronin Merck. Die letzten Worte richtete Bismarck an die Gräfin Rantzau, als sie ihm die Stirn trocknete: „Danke, mein Kind". Der Fürst liegt mit schlafähnlichem Ausdrucke, mild und friedlich. Die Beisetzung erfolgt nach Bismarcks Wunsche auf der Anhöhe gegenüber dem Schloß in der Nähe der Hirschgruppe.

* **Hamburg**, 31. Juli. Der „Hamburgische Korrespondent" meldet aus Friedrichsruh: **Der Kaiser** hat von Bergen von Bord der „Hohenzollern" aus telegraphisch angeordnet, daß das Infanterie-Regiment Graf Bose Nr. 31 in Altona eine Ehrenkompagnie nach Friedrichsruh entsende. Dieselbe ist heute nachmittag 2 Uhr hier eingetroffen.

w **Berlin** 31. Juli. **Die schmerzliche Teilnahme der Bevölkerung** gibt sich fortdauernd am ganzen Tage kund. An allen öffentlichen Orten wird das historische Ereignis eingehend erörtert. Ueberall offenbart sich ernste, bewegte Stimmung. Die neuesten Berichte über die Einzelheiten des Ablebens und die sonstigen Umstände werden begierig verlangt. Die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privatgebäude tragen Flaggen auf Halbmast.

* **München**, 31. Juli. Anläßlich des Todes des Fürsten Bismarcks, des Ehrenbürgers der Stadt München, tragen die städtischen Gebäude **Trauerflaggen.** Am nächsten Dienstag halten beide Stadtkollegien eine gemeinsame **Trauer-Sitzung** ab. Zur Beisetzung wird wahrscheinlich eine städtische Deputation abgehen. — Die meisten baierischen Zeitungen kündigten den Tod des Fürsten Bismarck durch Extrablatt mit Trauerrand an. Ueberall gibt sich die größte Teilnahme kund.

* **Semmering**, 31. Juli. Auf die Nachricht vom Ableben des Fürsten Bismarck hat sich der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Staatsminister von Bülow, nach Berlin begeben.

h **Wien**, 31. Juli. Die gesamte Presse widmet dem verstorbenen Fürsten Bismarck lange Nekrologe. Das „Fremdenblatt" schreibt: An der Begeisterung, die sein Name in seinem Vaterlande erweckt, und an dem Haß, den er seinen Gegnern einflößte, an seinem Einfluß auf das Denken einer ganzen Generation, vermag man seine Bedeutung und den Verlust, welchen Deutschland durch seinen Tod erlitten, abzumessen.

* **Bergen in Norwegen**, 1. August, 12 Uhr 9 Min. Der Kaiser erhielt gestern abend spät die erste besorgniserregende Nachricht von dem Befinden Bismarcks und heute früh die tieferschütternde Todesnachricht. Die Flagge der „Hohenzollern" weht auf Halbmast, die Flaggen-Parade unterblieb. Der Kaiser befahl die sofortige Rückkehr nach Deutschland, er trifft in Kiel am Montag-Abend ein.

* **Rom**, 31. Juli. **Der Tod des Fürsten Bismarck** ruft in ganz Italien einen tiefschmerzlichen Eindruck hervor. König Humbert richtete an Kaiser Wilhelm ein Telegramm. Der Ministerpräsident Pelloux und der Minister des Auswärtigen Canevaro sandten Beileidsdepeschen ab. Wahrscheinlich wird der italienische Botschafter in Berlin Graf Lanza seinen Urlaub unterbrechen, um den Beisetzungsfeierlichkeiten beizuwohnen. Bei der deutschen Botschaft und der preußischen Gesandtschaft wurden zahlreiche Karten mit Beileidsbezeugungen abgegeben.

* **Rom**, 1. Aug. Die Blätter ganz Italiens **widmen Bismarck ehrenvolle Nachrufe.** Die „Italie" sagt: Der Name Bismarck wird Jahrhunderte hindurch als der des Begründers der deutschen Einheit und der stärksten politischen und sozialen Organisation unserer Epoche verehrt werden.

Die „Opinione" schreibt: Italien schließt sich Deutschlands Trauer an und werde nie vergessen, daß Bismarcks Politik das Fundament des eigenen Glückes Italiens bilde und daß Bismarck ein wirksamer Mitarbeiter Italiens war.

Die „Tribuna" äußert sich folgendermaßen: Bismarcks Tod ist ein Grund zur Trauer für alle, die sein Genie bewundern und sein Werk zu schätzen wissen. Die klerikalen Blätter sind nicht erschienen, der Papst erkundigte sich eingehend nach den letzten Augenblicken Bismarcks.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 1. August. Das Staatsministerium hat gestern sofort Weisung gegeben, aus **anlaß des Todes des Altreichskanzlers** bei sämtlichen Staatsgebäuden **halbmast zu flaggen;** die großen Werke hier und in der Umgebung gaben der Trauer um den Dahingeschiedenen in gleicher Weise Ausdruck.

§ Das für Sonntag-Morgen angesetzte **Promenaden-Konzert** des philharmonischen Orchesters mußte wegen des Hinscheidens des Fürsten Bismarck, des Ehrenbürges unserer Stadt, ausfallen.

d **Das Eifelturm-Rad** des Kunstfahrers Kaufmann ist im „Hotel Birkenfeld" zu sehen.

i **Ein brutaler Gatte** ist der Tischler Karl Schiesser in der Düppelstraße. Derselbe arbeitet schon seit längerer Zeit nicht und hat sich vollständig dem Trunke ergeben. Seine Frau, welche sehr arbeitsam ist und sich als Zeitungsträgerin ernährt, wird seit Jahren von dem Manne in unmenschlicher Weise mißhandelt. Am Freitag-Abend war Sch. wieder stark betrunken und fing Skandal an. Als seine Frau sich dann zu Bett legte, schloß er die Thüren ab, zog die Frau an den Haaren aus dem Bett und traktirte sie durch Faustschläge an den Kopf. Hierauf ergriff er ein Küchenmesser und schlug damit auf das arme Weib los, bis es den Hausbewohnern gelungen war, die Thür einzutreten und den Buben von seinem Opfer zu trennen. Die Frau hat einen lebensgefährlichen Messerstich in den Rücken erhalten, sowie verschiedene schwere Kopfverletzungen davongetragen. Sch. wurde noch in derselben Nacht verhaftet.

** Die erste **Trauerfeier zu Ehren des** nunmehr heimgegangenen **Altreichskanzlers** beging gestern der Kriegerverein. Derselbe feierte gestern sein Jahresfest, er marschirte nach dem Abholen der Fahnen zu der von ihm gepflanzten Bismarckeiche am Hoherwart, wo Herr Hauptmann Mertins eine Ansprache hielt, auch wurde daselbst ein Kranz niedergelegt.

§ Durch das **leichtsinnige Umgehen mit Petroleum** beim Feuerannachen zog sich vorgestern die zwölfjährige Ernestine Habicht, Wambelerstraße 13 hier, schwere Brandwunden zu und verstarb am folgenden Tage im Luisenhospitalt.

s An der Ecke der Bornstraße und des Schwanenwalls kam heute nachmittag ein etwa dreijähriges Mädchen, welches vor einem Kutschwagen über die Straße laufen wollte, zu Falle und wurde hierbei von den Hufen der Pferde am **Kopfe nicht unerheblich verletzt.**

s **Aus Anlaß des Ablebens des Fürsten v. Bismarck**, unseres Ehrenbürgers, sandte der Magistrat ein **Beileidstelegramm** ab.

b In einer hiesigen Maschinenfabrik geriet der Blechrichter Dankwart mit dem rechten Arm zwischen die Antriebscheiben und Vorlegeachse einer Maschine und erlitt **einen Bruch des Unterarmes.**

§§ **Personalnachricht.** Die technische Leitung des Oberbaues der neuen Straßenbahnbaustrecken ist dem Regierungsbaumeister Pape übertragen worden.

e Der Bureaubeamte bei dem Schiedsgericht für die Sektion 2 der Knappschafts-Berufsgenossenschaft Herr **Wilhelm Stolle** ist zum Direktionssekretär und Rendanten der hiesigen königlichen Maschinenbauschulen ernannt worden.

§§ **Personalnachricht.** Der Stations-Assistent Wülbern von hier ist unter Beförderung zum Eisenbahn-Betriebs- und Verkehrs-Kontrolleur nach Köln versetzt.

** **Besitzwechsel.** Das Wohnhaus, Düsseldorferstraße 76, des Bauunternehmers Stephan ist für 24 000 ℳ von dem Lokomotivführer Deitmar erworben.

m **Dortmund**, 1. Aug. Bei dem deutschen Turnfeste in Hamburg errangen neben dem Mitgliede des Turnvereins „Eintracht", Herrn Regner, noch **zwei Dortmunder Kinder** (frühere Mitglieder des „Turnklubs"), die Herren Franz Klier in Hamburg und Gerhard Ringels in Wilhelmshaven einen Kranz, und zwar der erstere den 15. und der andere den 18. Kranz.

a **Dorstfeld**, 30. Juli. Das 12 Jahre alte Mädchen des Bergmanns Dietrich Appinghoff, welches gestern **Petroleum in das Feuer gegossen** und hierdurch schwer verbrannte, ist vergangene Nacht an den Folgen der Verbrennung gestorben.

** **Huckarde**, 30. Juli. **Bei der hiesigen Postanstalt** sind im Jahre 1897 40 456 Briefe und Postkarten, 4272 Pakete ohne und 117 Briefe und — Pakete mit Wertangabe eingegangen. Im Orte wurden aufgegeben: 27 924 Briefe und Postkarten, 1786 Pakete ohne, 87 Briefe und 39 Pakete mit Wertangabe. Es kamen 1338 Postnachnahmesendungen an, 687 Postauftragsbriefe gingen ein. Auf Postanweisungen wurde der Betrag von 298 616 ℳ eingezahlt, 40 375 ℳ ausgezahlt. Im Orte wurden 414 Telegramme aufgegeben, 433 kamen an. An Porto- und Telegraphen-Gebühren nahm die Post 5379 ℳ ein.

— **Asseln**, 30. Juli. Der vielleicht seit einem Jahre hier praktizirende zweite **Arzt**, Dr. Lembke, wird uns wieder verlassen, um eine besser lohnende Praxis in Süddeutschland anzunehmen. — Der von dem hörder Kohlenwerk neu erbaute **Ringofen** ist fertiggestellt, und konnten vor einigen Tagen schon die ersten wohlgeratenen Produkte zum Versand gebracht werden.

Witten, 30. Juli. Der durch Messerstiche am hiesigen Mühlenberg so schwer verletzte Anstreicher Gust. Reinhardt, ist infolge der Verletzungen **im Krankenhause gestorben.** R. war ein von allen beliebter Arbeiter. Am genannten Abend hatte er noch seinen kranken Onkel in Bommern, dessen Geschäft er übernehmen sollte, besucht. Auf dem Rückwege wurde er überfallen. R. hinterläßt Frau und drei Kinder.

Bochum, 31. Juli. Die Herren Landrat Spude aus Bochum, Bürgermeister Dr. Haarmann aus Witten, Amtmann Schulze-Vellinghausen aus Stockum und Beigeordneter Kremer aus Herne wurden in der Sitzung des Kreistages **zu Abgeordneten des Provinzial-Landtages** zu Münster gewählt.

n **Hamm**, 29. Juli. Das **Abiturienten-Examen** am hiesigen Gymnasium bestand u. a. Arthur Schreff aus Dortmund. Die übrigen durchgekommenen Abiturienten sind: Paul Litten aus Hamm, Paul Esau aus Bielefeld und Otto Zemke aus Hamm. Der Bruder des letzteren, Paul Zemke aus Hamburg, bestand die Prüfung schon am Donnerstag-Nachmittag als Externer.

Solingen, 28. Juli. Großes Aufsehen erregt hier die **Verhaftung** des Besitzers einer Kornbranntweinbrennerei, die neulich nachts bis auf den Grund niedergebrannt ist. Auch der Heizer der Brennerei ist in Haft genommen worden; es sollen schwere Verdachtsgründe der Brandstiftung gegen die beiden vorliegen.

Elberfeld, 28. Juli. Die hiesige Polizei **verhaftete** einen Techniker H. aus Mechernich, der sich in großen Verkaufsgeschäften als höheren Bergbeamten ausgegeben, diese Geschäfte um Tischdecken beschwindelt, sie versetzt und den Erlös verjubelt haben soll. Wie sich bei der Untersuchung angeblich herausstellte, hätte er ähnliche Schwindeleien auch in anderen Städten, wie Düsseldorf u. s. w., verübt. Er soll auch von der Staatsanwaltschaft in Köln steckbrieflich verfolgt werden.

Aus der Morgenpost.

h **Berlin**, 31. Juli. Es verlautet, der Kaiser werde den **Reichstag einberufen** zwecks Beschlußfassung über die Beteiligung an der Trauerfeier für den verstorbenen Fürsten Bismarck.

* **Köln**, 30. Juli. Der „Kölnischen Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Der durch die **Gänsefrage** hervorgerufene wirtschaftliche Zwischenfall mit Rußland ist beigelegt. Die Einigung erfolgte dahin, daß Rußland auf das Eintreiben der Gänse auf der ganzen Grenzlinie verzichtet, wogegen Deutschland die Gänseeinfuhr per Fußmarsch an zwei Dutzend genau bestimmten Punkten bis zur nächsten Eisenbahnstation gestattet.

* **Wien**, 30. Juli. Heute vormittag fand im Palais Koburg im engsten Familienkreise **die katholische Eheschließung der Prinzessin Dorothea von Sachsen-Koburg und Gotha mit Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein** statt. Als Zeugen fungirten: Prinz August von Sachsen-Koburg-Gotha sowie Feldmarschall-Leutenant Graf Wurmbrand. Anwesend waren noch die Großmutter der Braut, Prinzessin Klementine, Prinz Philipp, ihr Vater, und Prinz Leopold, der Bruder der Braut, ferner Prinzessin Amalie, die Tante des Bräutigams.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **Paris**, 31. Juli. Der „Temps" berichtet aus Madrid: Die Zeitungen melden das plötzliche Erscheinen einer **Bande von dreihundert Carlisten** bei Seourgel; Truppen sind entsandt worden, um sie zu verfolgen. Die Blätter mißbilligen strengstens das Verhalten **der Carlisten in einem so kritischen Augenblicke.**

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

pp **Eine Versammlung der Küfermeister** aus der Rheinprovinz und Westfalen fand am Freitag-Nachmittage im hiesigen Hotel Birkenfeld statt. Dieselbe war gut besucht und wurde darin beschlossen, daß von dem aufgestellten Lohntarife und der Arbeits-Ordnung unter keinen Umständen abgegangen werden solle und daß diejenigen Gesellen, welche die Arbeits-Ordnung und den Tarif nicht anerkennen wollen, bis Sonnabend-Abend bezw. bis zum Montag die Arbeit einzustellen haben.

? **Dinker** bei Welver, 30. Juli. **Die Industrie** zieht sich von Dortmund aus immermehr nicht nur nach Norden, sondern auch nach dem Osten hin aus. So ist man seit einigen Tagen auch in unserer Gemeinde am Bohren, man vermutet hier ein reiches Kohlenlager. Diese Arbeiten sind im Auftrage einer Gesellschaft in Hannover begonnen.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 30. Juli 1898.

Aufgebote. Fabrikarbeiter Rudolf Tulwinski mit Hermine Reichert. Schutzmann Franz Klemm mit Emma Zipproth. Bote Heinrich Röhr mit Friederike Kuhlmann. Bergmann Josef Becker mit Elfriede Strathmann. Bohrer Ambrosius Hoffmann mit Karoline Euscher. Dreher Wilhelm Nicolai mit Anna Dontelaik.

Eheschließungen. Bergarbeiter Johann Ochel mit Maria Grothaus. Feilenhauer Hugo Zieren mit Alwine Höhm. Apotheker, Doktor der Philosophie, Paul Burgardt mit Katharina Ebel. Restaurateur Josef Maier mit Frieda von Schellersheim.

Geburten. 1 Sohn: Maurermeister Johann Hellmeyer, Münsterstraße 118. Bote Hermann Rotermund, Junggesellenstraße 20. Maschinist Gustav Drawer, Hermannstraße 32. Fabrikarbeiter Christian Lohmann, Lambachstraße 22. Maschinist Louis Drengenburg, Oestermärschstraße 17. Fabrikarbeiter Johann Sokolowski, Alte Radstraße 16. Bergmann Carl Diekmann, Münsterstraße 220. Gärtner Hugo Niggemann, Eisenmarkt 7. Fabrikarbeiter Friedrich Schrieber, Kesselstraße 59. Techniker Richard Daßdorff, Baumstr. 16. Former Carl Rabe, Schwanenstraße 35. — 1 Tochter: Wirt Wilhelm Pulger, Stahlwerkstraße 98. Fabrikarbeiter Carl Wickmann, Union-Vorstadt D.-Straße 49. Brauereiarbeiter Hermann Bormann, Friedrichstraße 21.

Todesfälle. Franz Jacoby, Rolandstraße 20, 2 Mon. Hertha Hengstenberg, Klosterstraße 5, 9 Mon. Louise Lange, 2. Kampstraße 57, 4 Mon. Anton Strunck, Friedrichstraße 15, 3 Stunden. Hermann Lettmann, Rheinischestraße 220, 1/4 Stunde. Metzger Josef Krause, Wilhelmstraße 51, 53 J. Berginvalide Christoph Born, Huckarderstraße 80, 44 J. Franz Ballmann, Bornstraße 46a, 1 Mon. Rottenarbeiter Jakob Schulz, Marschallstraße 11, 58 J. Peter Jurczynski, Bornstraße 212, 23 Tage.

Sprechsaal.

(**Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.**)

Das Unglück, welches dem Kaufmann Herrn G. hier widerfahren, dessen Tochter in einer Badewanne ertrunken, veranlaßt den Einsender dieses, auf den Uebelstand hinzuweisen, daß in der hiesigen städtischen Badeanstalt die Thüren in Notfällen nicht von außen geöffnet werden können, wenn, was doch stets der Fall, der Schlüssel von innen steckt. Hier ist dringend Abhülfe nötig, denn was in einem Privathause passiren kann, ist gewiß in einer öffentlichen Anstalt möglich.

Civis.

חברה

Die Hausandacht für die verstorbene Frl. Tochter des Herrn

Isidor Goldschmidt,

Kleppingstraße 18, wird abgehalten vom **Montag Abend an**, Morgens 7½ Uhr, Abends 8 Uhr. s5050-

Es bittet um rege Theilnahme

Der Vorstand.

Verlegte mein

Zahn-Atelier

nach f 12849

Brückstraße 45.

Frau M. Jantzen,

pract. Zahntechnikerin.

Hühner,

garant. italienische, halbgewachsene à M. 1,20.

Johs. Sturm, Gelsenkirchen.

---

1 gebr., gut erh. **Feldschmiede,** sow. ein alter **Amboß** zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter B. 13400 an die Dortmunder Zeitung.

Lehrerin, welche lange Jahre in **England** und **Frankreich** thätig war, kann noch einigen Damen oder Herren

Unterricht

ertheilen. j

Näheres bei Herrn Buchhändler **Thomas,** Ostenhellweg 37.

Statt besonderer Anzeige!

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief heute Nachmittag 4½ Uhr, nach langem, schweren Leiden, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Landgerichtsrath a. D.

Theodor Niemeyer,

im Alter von 46 Jahren.

Bonn, den 29. Juli 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, 2. August, Nachmittags 4 Uhr, in Eichlinghofen vom Pfarrhause aus statt. 13417 i

---

Obstverwerthungs-Genossenschaft Soest in Soest i. W.

empfiehlt **Apfelwein** bester Qualität in Gebinden von 30, 50, 100 Liter und ¾ Liter-Flaschen. fs895

---

25 Stück emaill. u. Majolika-

Kochherde,

ältere Decore, gebe ich, um schleunigst damit zu räumen, zu wirklich. Spottpreisen ab. Für Haltbarkeit u. gut. Brennen übernehme volle Garantie. 12892; **Jos. Buschmann,** Steinstr. 6.

☞ Verlegte mein

Herrengarderoben-Geschäft

von **Parterre** nach

☞ **I. Etage.**

P. Kemper, Ludwigstr. 10.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur **Mönchenwordt 2,** an der kath. Kirche.

Kohlen-Revier-Vertreter.

Für das **Kohlen-Revier sucht** eine leistungsfähige **Bijouteriefabrik** Süddeutschlands einen tüchtigen

Vertreter

zum provisionsweisen Vertrieb von **Ohrringe und Broschen** in Double und Silber **(neue, gangbare und billige Massenartikel).**

Gefl. schriftliche Angebote unter „Vorwärts 13297" an die Dortm. Ztg. erbeten.

Ein Buchhalter

für ein Baugeschäft auf sofort oder 15. August auf dauernde Stellung

gesucht.

Zeugniß-Abschriften und Gehalts-Ansprüche befördert unter 13424 die Dortm. Ztg. f

---

Für ein Tiegelgußstahlwerk wird zur Unterstützung des Betriebschefs ein tüchtiger, energischer, durchaus prakt., beim Gasschmelzofen erfahr.

Obermeister

gesucht, welcher in der Herstellung von Qualitätsstählen und der Verarbeitung derselben im Hammerwerk langjährige Erfahrungen besitzt. Gesuche mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, der persönlichen Verhältnisse, der Gehaltsansprüche u. s. w. sind unter B. B. 605 an **G. L. Daube & Co., Berlin W.,** Leipzigerstraße 26, zu richten. s5060*

Tüchtige Schmiede und Schlosser

auf sofort gegen hohen Lohn und bei dauernder Beschäftigung gesucht.

Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnen,

vorm. **Orenstein & Coppel,** Dorstfeld. 13414†

Schuhmachergeselle u. Lehrling gesucht. Münsterstr. 27.'

Einige tüchtige

Schlosser

auf sofort gegen hohen Lohn gesucht. **Lüdenscheid. Gustav Faust,** s5034f Bau- u. Kunstschlosserei

---

Für Linde's Eismaschine wird per 14. August ein

erster Maschinist

gesucht.

Nur solche, welche auch Reparaturen ausführen können, wollen sich melden unter B 13425 an die Dortmunder Ztg. f

---

Ein tüchtiger

Maschinist,

der mit dem Eismaschinen-Betriebe vertraut ist, gesucht.

Schriftl. Angebote mit Zeugnißabschriften u. 13412 an die Dortm. Ztg.

Kupferschmiedegesellen

für dauernde Arbeit gesucht von **H. Hohne,** Burgsteinfurt i. W.

Schornsteinmaurer.

Tüchtige, fleißige Schornstein-Maurer werden bei gutem Lohn u. dauernder Beschäftigung zum **sofortigen Antritt** nach Oberschlesien **gesucht.** Schriftliche Angebote mit Zeugnißabschriften unter A K 13307 an die Dortm. Ztg. §

Tüchtige Maurer

gesucht. 13144 i

J. Kaiser,

Barop.

Tücht. Schlackenarbeiter sowie Steinschläger

werden angenommen.

Carl Risch, Schlackenbrecherei, Hörder Hochofenwerk.

Tüchtige

Anstreichergehülfen

gesucht. **H. Wortmann,**

13426 Mühlenstraße 10.

Ein tüchtiger und zuverlässiger

Gärtner

zum sofortigen Eintritt gesucht von Bergrath **Funcke** in Kamen. *

13416

---

2 Stellmachergesellen

auf sofort gesucht. 13169f

F. Wiemann, Mengede.

Ein Zimmer- und zwei Schreinergesellen

auf sofort gesucht. 13373i

Junker, Wambel.

Ein **Bäckergehülfe** sofort gesucht. Hörde, Langestr. 17.'

Ein **Bäckergehülfe** f. Feinbäckerei gesucht. Brüsselerstr. 11. j

---

Ein ordentlicher

Fuhrmann

sofort gesucht. 13411†

Näheres Breiterweg 29.

Schweitzer Fuhr- u. Ackerknechte

gesucht. j 13431

Göbler's Büreau, Helle 7.

☞ **Ackerknechte,**

Tagelöhner, Viehwärter, Jungen,

☞ **Mädchen**

jeden Berufs, sowie gesunde Amme bei hoh. Lohn sofort gesucht.

Gnadenort 12 u. Weberstr. 25. j

Ein solider, tüchtiger 13385f

Fuhrmann gesucht.

M. Engelhardt Nachfolger.

Ordentl. **Knecht** gesucht.

Augustastr. 5. f

---

1 Pferdejunge im Alter von 15 bis 18 Jahren gesucht. f 13377

Wilh. Starke, Dorstfeld.

Für mein **Installationsgeschäft und Kupferschmiederei** wird auf sofort oder später ein

Lehrling

gesucht. f 13321

W. Siebers, Wißstr. 16.

Kellnerlehrling,

Lehrzeit 1 Jahr, auf sofort gesucht. 13418j

Otto Pape,

„Europäischer Hof", Duisburg.

Stadtkundiger s5048f

Laufbursche

gesucht.

Friedr. Crüwell, Dortmund.

Ein kräftiger Hausbursche gesucht. s 5046-

Jul. Scherney, Markt 21.

Ordentl. schulfreier **Knabe** für Ausgänge gesucht.

Betenstr. 13. f

Ich suche zu Okt. nach **Brandenburg** ein durchaus zuverlässiges

Mädchen,

das die einfache Küche und sämtliche Hausarbeit versteht. s4999c

Frau Major Fallier,

z. Z. Westwall 5.

Modes!

Per 1. September für auswärts eine tüchtige **erste Arbeiterin** für besseren Mittelgenre gesucht.

Schriftliche Angeb. unt. 13428 an die Dortmunder Zeitung.

Gesucht ein Lehrmädchen

für ein besseres Tricotagen- und Wäschegeschäft.

Schriftl. Ang. unt. H. M. 13327 an die Dortm. Ztg. f

Suche zum 1. Septbr. ein braves, fleißiges, evangelisches

Kindermädchen.

Selbiges muß auch Hausarbeit mit verrichten. Gute Zeugnisse Bedingung. 13372 i

Frau Butenuth, Rheinischestr. 54.

Zur Erlernung der Küche und Haushaltung wird ein einf., j., ev.

Mädchen,

ohne gegenseitige Vergütung, für ein Privathaus gesucht.

Schriftliche Angebote unter 13435 an die Dortm. Ztg. †

Für Dortmund u. Umgegend suche

Küchen-, Haus- und Zweitmädchen

gegen hohen Lohn. 13430†

Frau **Göbler,** Helle 7.

Nähe der Automaten-Ausstellung.

---

50 Mädchen für Stadt und Land, **Ackerkn. u. Viehw.,**

ges. Ammen, Jungen von 16—18 J. sucht bei hohem Lohn stets das

Dortm. Haupt-Central-Bur.

C. Schlingmann, Lütgebrückstr. 12.'

Ein ordentliches

Mädchen,

welches alle Hausarbeit übernimmt und Waschen und Bügeln kann, für kleinen Haushalt zum 1. September gesucht. (13442

Frau **Feldhaus jun.,** Johannesstraße 12.

Ein properes

Stundenmädchen

sofort gesucht.

13432 † Helle 8.

Tüchtige

Einlegerin

gesucht. s5049f

Friedr. Crüwell, Dortmund.

Junges Mädchen,

nicht unter 22 Jahren, für ein größ. Colonialwaren-Geschäft auf später gesucht. Schriftl. Angeb. unt. B K 13303 an die Dortm. Ztg. ;

Suche zu sofort oder später ein braves, tüchtiges, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes 13376 b

☞ **Mädchen.** ☜

Frau **Wwe. Kellner,** Brückstr. 54.

Ein beff. Mädchen

für kl. Haush. ges., gute Zeugnisse erforderl. Lohn bis 180 M.

Näh. in der Dortm. Ztg. 13390

Tücht. Dienstmädchen,

welches melken kann, auf sofort gesucht. ; 13304

Zu erfr. in der Dortm. Ztg.

Ein prop., katholisches **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn baldigst gesucht.

Näh. Bornstraße 77, part. b

Eine tücht. **Büglerin** f. Stärkew. alle 2. Woche auf 2 Tage gesucht. Dies. muß auch 2 junge Mädchen unterrichten. ; Westenhellweg 64b.

Ein kräftiges Mädchen

oder ältere Person zu einem Kinde sofort gesucht. Gerberstr. 16.'

Suche z. 1. Sept. e. ord. **Mädchen,** in Küche u. Hausarbeit erf. Gute Zeugn. erforderl. Meld. v. 4—6 Uhr. Prinz Wilhelmstr. 5, 1. Et. §

Ein gut empf. **Zweitmädchen** m. durchaus guten Zeugnissen sofort gesucht. ; Westenhellweg 64a.

Ein sauberes

Morgenmädchen

gesucht. **Sophie Heumann,**

13438 Josefstr. 4.

Anständiges **Morgenmädchen** gesucht. **Sprengel,**

13402 b Rheinischestr. 6, III.

F. kl. Hausb. ein. tücht. **Morgenmädchen,** welch. gut waschen kann, gesucht. Münsterstr. 172, l. j

---

Ein **Morgenmädchen** gesucht.

; 1. Kampstraße 141.

Halbtagsmädchen per sofort gesucht. ; Sedanstraße 27, 2 Tr.

---

1 pr. **Nachmittagsmädch.** z. 1. Aug. ges. Westenhellweg 130, 3. Et.

Tücht. Arbeitsfrau

gesucht. 13434 †

„Am breiten Stein."

---

1 prop. **Frau oder Mädchen** zum Waschen und Putzen sofort gesucht.

; Johannesstraße 29, II.

Wartefrau mit besten Zeugnissen **sucht Stelle.**

Lippestraße 4, 1. Et.

---

2 ges. Ammen such. Stellen durch

Fr. **C. Schlingmann,** Dortmund, Lütgebrückstraße 12.'

Die Besitzung,

Märkischestraße 57, ist im Ganzen oder auch getheilt auf sofort oder später zu vermiethen. 1. Etage, 7 Zimmer mit 3 Mansarden, 2. Etage, 8 Zimmer mit 5 Mansarden.

Karl Wulff,

13317? Poststraße 20.

Eine herrschaftliche, größere

Wohnung

(abgeschlossene 1. Etage)

mit Erker 2c., in dem Hause Kaiserstraße 7 (Ecke des Heiligenweges), bisher von dem Herrn Oberbergrath Pöppinghaus bewohnt, ist zum 1. November cr. zu vermiethen.

Näh. Arndtstraße 18. 13333 =

Die 1. Etage,

6 Räume, mit Zubehör, in bester Geschäftsloge, in welcher langjährig und zur Zeit zahnärztl. Praxis betrieben, ist vom 1. November ab zu vermiethen. z13256

Näheres in der Dortm. Ztg.

Eine abgeschlossene Etage

von 4 Zimmern per 1. Nov. und

eine abgeschlossene Etage

von 6 Zimmern per sofort oder später zu vermieten. 13370 i

Frau Heinen,

Kronenstraße 55.

Herrschaftl., abgeschl. 1. Etage

von 5 Zimmern, 1 Mansardenzimmer, Mitbenutzung der Waschküche, Bleiche und Trockenboden, p. 1. November zu vermiethen. „13422

Näh. Kaiserstr. 44, 2. Et.

In der Nähe der Oberpostdirektion

zwei herrschaftliche Wohnungen,

Parterre und 2. Etage, bestehend aus je 6 Zimmern, Baderaum, Veranda, Gärtchen nebst Zubehör per 1. Oktober od. 1. Novbr. preiswerth zu vermiethen. „13433

Näh. Gnadenort 14.

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Räumen u. Bodenzimmer, 1. Et., abgeschl., per 1. Nov. zu verm. 13380 Hamburgerstr. 54a.

Herrsch. Wohnung,

6 Räume, 2 Mans. nebst Bleiche und Zubehör per 1. Nov. an eine ruhige Fam. zu verm. 13378j

Näh. Kuhstraße 6.

Zu vermiethen:

Abgeschl. Etagen (5 Räume, Mansardenzimmer und Zubeh.), im südlichen Stadtteil, per 1. November.

Näheres Jägerstraße 4. *

Abgeschl. 1. Etage

von 5 Räumen und Bodenz. an ruh. Fam. z. 1. Nov. zu verm.

Näh. Moltkestr. 28, 2. Et. *

Ladenlokal nebst Wohn.,

Lagerkeller und Hofraum, Ecke Schwanenwall und Brüderweg, ist per 1. Nov. zu vermiethen. Näh. Brüderweg 53, 1. Et. '13446

Ladenlokal

per 1. November zu vermiethen.

13076 Steinplatz 1. =

Ein Ladenlokal

m. Wohnung u. Stall. z. 1. Nov. zu verm. Rheinischestr. 222. f

---

Suche per 1. Nov. 1898 ein groß.

Ladenlokal

mit zwei Zimmern in der Nähe der Josefskirche.

Schriftl. Angebote mit Preisang. unter H 13388 an die D. Ztg. f

---

Ein Lagerhaus,

im ganzen od. getheilt, zum 1. Nov. zu vermiethen. Näheres

13413 † Kaiserstr. 66.

---

3 Parterre-Zimmer

nebst Bodenzimm. und Zubehör per 1. November 1898 zu vermiethen.

13437; Ostwall 18.

---

2 schöne Bodenzimmer

an 1 oder 2 nur ruhige, ält. Leute zu vermiethen. 13415 †

Näh. Langestraße 15.

Prop. **Schlafst.** off. Steinstr. 2, III.

Abgeschl. 2. Etage v. 5 Zimmern und 1 Bodenzimmer, Mitbenutzung der Waschküche und Bleiche, per 1. November zu vermiethen.

Näh. Rolandstraße 16, part. †

Abgeschl. 2. Etage,

5 Z., 1 Bodenz., Mitbenutzung der Waschküche u. Bleiche, per Nov. zu verm. Näh. Uebelgönne 21. '13421

---

3 Zimmer, 1 Bodenzimmer an eine ruhige Familie zum 1. Novbr. zu vermiethen. Zu erfragen

Zimmerstraße 7, 2. Et.'§

Abgeschl. Wohnung v. 4 Z. mit oder ohne Bodenz., Waschküche und Bleiche per 1. Nov. zu vermiethen.

Näh. Uhlandstraße 7, 2. Et. §

Wohnung von 2 Zimmern zum 1. November zu vermiethen.

Weberstraße 25. §

Feldstr. 49 ist eine abgeschlossene **2. Etage** von 5 Räumen u. Bodenz. auf November zu vermiethen.

Näh. daselbst 1. Etage. †

Parterre-Wohnung, 6 Zimmer u. Mansarde, **1. Etage,** 5 Zimmer und Mansarde, per 1. November zu vermiethen. Hohestraße 48. =

---

1. abgeschl. Etage, 5 Räume und Zubehör, Bleiche und Waschküche, zum 1. Nov. zu vermieten. ;

Näheres Prinz Wilhelmstr. 11.

Zweite Etage, 4 Zimm. u. Küche, per 1. November zu vermiethen.

; Sedanstraße 1.

Auf sof. od. spät. **1. Etage** mit Zub., i. best. Zust. u. Mitben. des Gart. zu verm. Wißstr. 29.'

Wohnungs-Gesuch.

Eine aus 2 erwachsenen Personen bestehende Familie sucht per 1. Okt. eine Wohnung von 3 Zimmern in ruhiger Gegend, auch etwas außerhalb der Stadt event. mit Garten.

Schriftl. Angeb. unter 13407 an die Dortm. Ztg. f

Familien-Wohnung,

5 Zimm. u. Küche z. 1. August ges. Gefl. Angebote unter D S 13387 an die Dortmunder Zeitung. f

---

Brautp. sucht **Wohnung** v. 3 Z. u. Küche, abgeschl. Et., per 1. Nov. im südlichen od. östlichen Stadttheil.

Schriftl. Angebote unt. 13381 an die Dortmunder Zeitung. b

Brautpaar sucht zum 1. Novbr.

Wohnung

v. 3 Zimm. im östl. o. südl. Stadtth. Schr. Ang. u. G P 13408 an d. D. Ztg.;

Zwei Brautpaare suchen per Okt. oder November je eine **Wohnung** von 2 Zimmern.

Schr. Ang. u. 13337 an d. D. Ztg.'

Part.-Wohnung, 6—8 R., od. kl Haus z. 1. Nov. zu miethen gesucht Schr. Ang. u. A B 13171 a. d. D. Ztg

---

Junges Ehepaar (1 Kind) sucht **Wohnung** von 3—4 Zimmern per 1. Novbr. in der Nähe der Kronenburg. Näheres Kronenstraße 29. ;

Mutter u. Tocht. such. z. 1. Nov. e. **Wohn.** v. 3 Zimm. in ruh., pr. Hause.

Schriftl. Angeb. unter S. K. 13399 an die Dortm. Ztg. erbeten. =

Wittwe mit 3 Mädchen sucht zum 1. Nov. eine **Wohnung** von 2—3 Z. im Mittelpunkt der Stadt.

Näh. in der Dortm. Ztg. 13406-

Brautpaar sucht per 1. Novbr. **Wohnung** v. 4—5 Zim., abgeschl.

Schriftl. Angeb. unter 13420 an die Dortm. Ztg. i

---

2 schön möbl. Zimmer,

mit od. ohne Frühst., p. 1. Aug. an einen einzelnen Herrn zu verm.

Heiligerweg 17, Eing. Schulg. 11, 2 Tr.

Assessor sucht zum 1. Sept. oder spät. in herrsch. Hause **2 Zimmer,** möblirt oder nicht möblirt.

Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. Z H 13048 an die Dortm. Z. i

---

In Nähe d. Bahn wird gut möbl. **Wohn- und Schlafz.** in bess. Hause ges. Mögl. ungenirt. Event. p. Sept.

Schr. Ang. u. 13409 a. d. Dortm. Z.

Ein gut möbl. **Mansardenzimmer** mit voller Pension zu vermiethen. Zu erfr. in d. Dortm. Ztg. 13405 b

---

Frdl. möbl. bess. **Wohnung mit** Pension zu vermiethen.

Münsterstr. 80, I.

Möbl. **Zim.** mit guter Pension in bess. Hause zu vermiethen. f

Brückstr. 18, Eing. Hoheluft, 2. Th.

Fein **möbl. Wohn- u. Schlafz.** an einen bess. Herrn zu vermiethen.

Auf dem Berge 15. §

Holzhofstraße 23, I.

gut möbl. **Zim.** zu vermiethen. j

F. möbl. **Zim.** zu vermiethen. Hubertsgasse 7, 2. Et., Ecke 2. Kampst.

Herr erh. **Z.** z. Mitbew. m. Pens. † 2. Kampstr. 27, 1 Tr.

---

1 möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Steinstraße 34, 1. Et.

Ein bess., möbl. **Zim.** zu vermieten. Münsterstraße 60, 2. Et. *

---

1 Herr z. Mitbew. eines **m. Wohn- u. Schlafz.** ges. Heiligerweg 45, I. l

---

Möbl. Zimmer zu vermiethen. b Ostenhellweg 54.

Wohn- u. Schlafz., fein möbl., zu vermiethen. Rosenthal 34, 1. Et. b

---

Ein **möbl. Zimmer** m. Pension zu verm. ; Schwanenstr. 3, 2. Et.

Freundl. **möbl. Zimm.** m. od. ohne Pens. zu verm. Weißenburgerstr. 76.;

Kost u. Logis. ; Weberstr. 18, 2. Et.

☞ **Ladenlokal,** ☜

groß, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zu jeder Branche geeignet ist mit oder ohne Wohnung per bald preiswerth zu miethen von

D. Schuster, Rheinischstraße 11.

ROSE & Co. Dortmund.

Sommer-Waaren-Ausverkauf.

Um mit unsern Sommer-Lägern möglichst schnell und vollständig zu räumen, verkaufen wir sämmtliche
Kleiderstoffe, als: **Bareige, Alpacca, Etamine etc.,**
Waschstoffe, als: **Cattune, Piqué, Battist, Zephyr etc.,**
Waschkleider, Blousen, Spitzenumhänge, Reisecâpes, Staubmäntel, Lustreröcke, Sonnenschirme zu äusserst billigen Preisen.

ROSE & Co.

s 4920

Industrie!

Eine im Industriebezirk, am Volmefluß, in herrlicher Gegend, belegene

Besitzung,

ca. 170 Morgen groß, ist ganz oder geteilt preiswert zu verkaufen.

Dieselbe eignet sich vorzüglich zur Anlage einer **Fabrik**, besonders **Brauerei**, weil Wasserkraft, Bahnanschluß, Quellwasser, Felsenkeller u. s. w. vorhanden resp. leicht zu schaffen sind. 13404 ¿

Schonlau,
Dortmund, Hoherwall 14.

Geschäftshaus

in schöner Lage des Nordens, mit Einfahrt und Hintergebäuden,

vorzügl. Verzinsung,

mit 3500—4000 Mark Anzahlung zu verkaufen.

Des großen Hofraumes wegen zu jedem Geschäft geeignet. ¿

Immobilien-Geschäft

M. L. Spiegel,

Kapellenstraße 24.

Neues

Wohnhaus

mit Laden, Einfahrt und Hintergebäude, Nähe des Hauptbahnhofs, umständehalber bei ca. 8000—10 000 ℳ Anzahlung **äußerst billig** zu verkaufen. Verzinsung **7 Prozent.** 13408 ¿

Schonlau, Hoherwall 14.
Sprechstunden: Vormittags 8—10, Nachmittags 2—4 Uhr.

Eine Besitzung

von zirka 27 Ruthen, in der Nähe der Friedrich- und Wilhelmstraße, bestehend aus Vorderhaus von 17 Zimmern, Hinterhaus von 6 Zimmern, Hofraum und Garten, für jedes Geschäft geeignet, billig zu verkaufen. Schr. Angebote unter H. L. 13148 an die Dortm. Ztg.

In der Nähe des **Körnerplatzes am Wall,** ist eine **Parterre-Wohnung** von 4 Zimmern, 1 Bodenz. mit kleiner Werkstatt per 1. Novbr. zu vermiethen, event. auch die ganze

Besitzung

mit Werkstatt, Hofraum, Einfahrt vom Randweg 2c. zu verkaufen.

Lessings Verwaltungsgeschäft, s5043; Dortmund, Balkenstr. 8.

Haus

mit großem Hofraum,

im Norden der Stadt, sehr rentabel, sofort zu verkaufen. Verzinsung 10 Prozent. j 13394

Wilh. Ley, Hubertsgasse 5.

Haus-Verkauf.

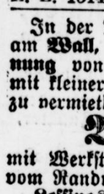
Ein kleines **Haus mit Gärtchen,** in der Nähe der Hauptpost, sofort zu verkaufen. j 13393

Wilh. Ley, Hubertsgasse 5.

Erststellige

Hypotheken-Gelder

(60 % der Taxe)
liegen unter günst. Bedingung. zum Ausleihen bereit. ;12688
Näh. in der Dortm. Ztg.



Apotheker Raettig's Zahntropfen
ist das **zuverlässigste u. beste Mittel** gegen **Jeden Zahnschmerz'.**
Aecht zu haben p. Fl. 50 ₰ bei Apoth. H. Heimannsfeld in Dortmund. s 466

Eisenberger Doppelfalzziegel

(F. v. Müller, Eisenberg-Pfalz), **naturrot** (schönes dunkelrot) und **glasirt,** garantirt **wetterbeständig u. glasurfest,** 15— 1□Mtr., 4300— 10 000 kg, liefert unter Zusicherung **tadelloser** Ware s 4533 b

P. Josten, Godesberg, Rhein.

Bekanntmachung.

Berswordtstraße.

Die Hausbesitzer in der Berswordtstraße, auf der Strecke von der Beten—Kleppingstraße werden in Kenntnis gesetzt, daß die Neupflasterung dieser Straßenstrecke nahe bevorsteht. Es empfiehlt sich, daß nunmehr noch alle etwa gewünschten Anschlüsse an die Gas-, Wasser-, Kanal- und elektrischen Leitungen hergestellt werden, weil nach der Fertigstellung der neuen Straßendecke während **des ersten** Jahres Anschlüsse **überhaupt nicht** und während der **nächsten beiden** Jahre **nur** unter der Bedingung gestattet werden, daß die **dreifachen Aufbruchs-** und **Wiederherstellungskosten** an die Stadtkasse entrichtet werden."

Dortmund, den 28. Juli 1898.

Das Tiefbauamt. J. V.: Daehr.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Gutsbesitzers **Friedrich Tiemann** zu Holthausen ist die Schweineseuche ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Castrop, den 27. Juli 1898.

Die Ortspolizeibehörde: Barfels.

Bekanntmachung.

Die nothwendigen Reparaturen — wie Anstreicher-, Maurer- und Schmiedearbeiten — in den Schulgebäuden in Eving sollen öffentlich vergeben werden und sind mir Offerten bis 15. nächsten Monats einzureichen.

Die näheren Bedingungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Kirchderne, den 29. Juli 1898. s 5061 f

Der Amtmann: Bonnermann.

Königlich sächsische Staatseisenbahnen.

Zu beschaffen sind:

1. 567,00 t (etwa 630 Tausend Stück) Laschenschrauben, Profil V, (einschl. 80 „ „ mit 115 mm Bolzenlänge)
2. 4,95 „ (etwa 9 „ „)
3. 20,00 „ („ 58,8 „ „) Laschenschrauben Profil IV L D,
4. 20,04 „ („ 64 „ „) „ „ III,
5. 100,00 „ („ 77 „ „) „ „ Ib,
6. 749,25 „ („ 1850 „ „) Mutterschrauben, 25 mm stark, gewöhnliche Schraubennägel und
7. 63,70 „ („ 140 „ „) lange dergl.

Die Materialien unter 1, 5 und 6 sind je zur Hälfte vom 1. November 1898 bis 28. Februar 1899 und vom 1. März bis 15. Juni 1899, die unter 2, 3, 4 und 7 vom 1. November 1898 bis 15. März 1899 anzuliefern.

Je ein Abdruck der Lieferungsbedingungen kann mit Angebotsformular für 50 Pfennig von unserer Hauptkasse in Dresden, Wienerstraße 4, Westflügel, bezogen werden.

Die Preis-Angebote sind für jede Materialsorte einzeln in das Angebotsmuster einzuschreiben und versiegelt mit der Aufschrift:
„Angebot von Kleineisen"
spätestens den 25. August ds. Js., vormittags 10 Uhr, bei der unterzeichneten Königlichen Generaldirektion postfrei einzureichen.

Dresden, am 25. Juli 1898. s 5058

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.
Hoffmann.

Jahres-Rechnung der Sparkasse des Amtes Brackel pro 1897.

Activa.

Betrag der ausgeliehenen Kapitalien Ende 1896	ℳ	3 747 142,14
Im Jahre 1897 sind verliehen	„	1 043 378,—
	ℳ	4 790 520,14
Im Jahre 1897 sind abgetragen	„	252 423,41
Betrag der Activ-Kapitalien Ende 1897	ℳ	4 538 096,73
Zinsen-Guthaben bis Ende 1897 inkl. der Zinsenreste	„	13 052,25
Kassenbestand	„	48 724,83
Summa	ℳ	4 599 873,81

Passiva.

Betrag der Einlagen am Schlusse des Vorjahres	ℳ	3 793 437,97
Im Jahre 1897 sind eingelegt incl. der zugeschr. Zinsen	„	1 617 725,69
	ℳ	5 411 163,66
Im Jahre 1897 sind zurückgezahlt	„	811 289,85
Betrag der Passiv-Kapitalien Ende 1897	ℳ	4 599 873,81

Vorstehende Jahres-Rechnung wird gemäß § 9 des Statuts hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Brackel, den 27. Juli 1898.

Der Amtmann:
Enser.

s 5059

NB. **Einlagen werden in jeder Höhe angenommen und mit 3½ Prozent verzinst.**

Pariser, Wiener, Englischer, und Berliner Zuschneide-Unterricht

wird für Frauen u. Töchter täglich unter garantie ertheilt, Honorar ℳ 20.

Wilhelm Mell,
Akademisch gebildeter Zuschneide-Lehrer,
Dortmund, Hamburgerstraße 7.

LIEBIG COMPANY'S Fleisch-Extract

J. v. Liebig

Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug in **blauer Farbe** trägt.

Wird aus reinem Fleische bester Sorte hergestellt.

Sehr preisw. **Bauplatz** an der Moltkestr. u. 2 am Bahnhof Brackel geleg. Häuser m. Garten à ℳ 18000 zu verkaufen. Zumbusch, Oberrentmeister, Dortmund. '13423

Großer Aufzug und Doppel-Pult billig zu verk. Näh. Brückstr. 19.¶

Verkäuflich:

Ein elegantes **Reitpferd,** 8jähr. braun. Trakehner-Vollblut-Wallach, truppenfromm, fehlerfrei, sicher geritten, sehr ausdauernd, Pr. 2000 ℳ. Schr. Ang. u. 13215 an die D. Ztg."

Apollo-Theater

Münsterstr. 12.
Direktion:
H. Kappert.

Vornehmste Specialitäten-Bühne der Stadt.
Vollständig renovirt und elektrisch beleuchtet.

Eröffnung Montag, den 1. August.

August-Riesenprogramm.

Zum 1. Male in Dortmund. Ohne Concurrenz!

Oetlessy's Zigeuner-Troupe,
Ungarischer Gesangs- und Tanz-Sextett. 5 Damen, 1 Herr.

Max Walden, Gesangs-Humorist.
The Aleskos, Die lustigen Chinesen.
Eddys little Trudy Briegardy,
Mnemotechniker und Gedächtnißkünstler.
Max and Harry, Akrobatische Kraft-Gladiatoren.
Tilly Verdier, Costum-Soubrette.

Brothers Williams,
Musikalisch-akrobatische Clown.

Das Orchester steht unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn **Gust. Schwibbe.**

Jeden Sonn- und Feiertag:

2 Vorstellungen 2.

Nachmittags 3½ Uhr zu ermäßigten Preisen, Abends 7½ Uhr zu gewöhnlichen Preisen, sowie Morgens von ½12 bis 1 Uhr:

Grosse Matinée bei freiem Entree.

Eintrittspreise: Reservirter Platz 1 ℳ, Saalplatz 75 ₰.

Avis! Während der Zeit vom 4. bis 8. August findet täglich Morgens von 11 bis 1 Uhr Matinée statt. 13429

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich die seither von mir geführte

Restauration

mit dem heutigen Tage dem Herrn **L. Andrä** übertragen habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke ich verbindlichst und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Dorstfeld, den 1. August 1898.

Jos. Platte.

Unter Bezugnahme auf obige Mittheilung zeige ich hiermit an, daß ich mit dem heutigen Tage die Restauration des Herrn **Jos. Platte in Dorstfeld** übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung von Speisen und Getränken in tadelloser Qualität, sowie durch zuvorkommende Bedienung meine Gäste zufrieden zu stellen. Zum Ausschank bringe ich das allgemein beliebte

Germania-Bier, Marke Phönix.

Ich bitte daher um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll

L. Andrä.

Stimmen besorge selbst.

Pianinos

unter 10jähriger Garantie, auch auf Theilzahlung, gegen Kassa 10% Rabatt.
Andere Bedingungen nach Vereinbarung.

Friedrich Herbst,

13692- *Instrumentenmacher,*
Kapellenstrasse 31.

Reparaturen-Werkstatt.

200000 Mark

werden ausgeloost bei der am **6.—9. August 1898**
12790 zur Ziehung gelangenden:

Metzer Dombau-Geld-Lotterie.

Haupt-Gewinne: **Mk. 50000, Mk. 20000, Mk. 10000.**

6261 Gewinne, nur Baargeld,

Loose à Mk. 3,30 inclusive Reichsstempel (Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfiehlt

S. Wolff, Dortmund, Markt-Ecke. Fernspr. 883.

Filialen habe ich nicht am Platze.
Bitte um genaue und deutliche Adressen-Angabe.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern von Eving und Umgegend als staatlich geprüfte

Hebamme.

Frau **Heinrich Schmidt,**
Eving, Kirchstr. 85 (Bauernkamp).

Privat-Entbindungsanstalt

Strengste Verschwiegenheit. s5588

Frau Sträter, Hebamme,
Hamm i W., Südenwall 7.

Reichshallen-Theater,

Westenhellweg 123.

Personal ab 1. August:

Damenquartett „Gisela"
Marlby, Ciolist,
Casanneva, musikal. Act,
Robert u. Bertram,
Jux-Duettisten.
Mary Casselly, Chansonette,
Flora Fraquett,
Excentriqu.-Soubrette,
Lili Nadina, Walzersängerin.

Anfang 8 Uhr. 01810

F, M. Kaiser.

Tanz-Unterricht.

Neue Kurse beginnen am **Dienstag, den 2. und Freitag, 5. Aug.,** im Saale des Herrn **Reusing, Brückstraße 16 und Donnerstag, den 4. und Samstag, den 6. August,** im Saale des Herrn **Römer,** früh. **Brefka, Heiligegartenstraße 43,** Abends 8½ Uhr. Honorar: Herren 10 ℳ, Damen 5 ℳ, Theilzahlung gestattet. Die vorzügliche, den modernen Anschauungen entsprechende Unterrichts-Methode des ergebenst Unterzeichneten sichert den Schülern ein elegantes und ballfestes Tanzen.

Privat-Unterricht
zu jeder Tageszeit, auch Sonntags.

E. Winkel,
Lehrer der Tanzkunst,
Ostwall 6 5. 13359

Lippstädter-Verein.

Heute Abend: 13429
General-Versammlung.

Sommerfrische Todemann,

bei Minteln a. d. Weser.

Mitte August werden wieder einige sehr schöne Zimmer frei. Schönste Aussicht auf das Weserthal. Gute Verpflegung, mäßige Preise.

Nähere Auskunft ertheilt gern Herr Director **Schäfer,** Hannover, Schlägerstraße 16. f

---

Bad Lauterberg a. Harz.

Hôtel Langrehr
ersten Ranges, durch Neubau vergrössert. s 2979

Am 5. August

gelegentlich der Auffahrt der Luftschifferin Fräul. **Paulus** erscheinen **Postkarten** mit d. photogr. Bilde d. Dame. Lieferung nur f. Wiederverk. Muster in allen Buchhandlungen 2c.

L. Klement, Kunstverlag,
Frankfurt a. M.

Bismarckbüsten

empfiehlt '13441

B. Giesen & Comp.,
Gutenbergstr. 54.

Schiller-Büchse beste Conservenbüchse. s4839

Mädchen sucht **Kunden z. Waschen.**
¶ Heiligegartenstr. 37, Hinterh.

Heirath.

Junger Wittwer, ev., Hüttenbeamter, Vater dreier Kinder, wünscht die Bekanntschaft einer häuslichen Dame, kinderlose Wittwe nicht ausgeschlossen. Etwas Vermögen erwünscht. Ernstgemeinte schriftl. Angeb. bis zum 10. cr. unt. K G 169 hauptpostlagernd erbeten.

Vergangenen Mittwoch auf dem Wege zur oder an der Kronenburg

goldene Broche mit Steinen

verloren. Wiederbringer gute Belohnung. f 13436

Johannesstr. 24, 2. Et.

Ein **Marktkorb** in irg. e. Geschäft **wo stehen geblieben.** Geg. Belohnung abzugeben **Paulinenstr. 28.**